

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. I. Krahn.

No. 27.

Hirschberg, Donnerstag den 3. Juli 1834.

Die Felsenfeste.

(Beschluß.)

„Wir hatten etwa die Mitte gewonnen, dreihundert Fuß von der Meeresoberfläche, und dreihundert Fuß von der Landoberfläche. Wir befanden uns in vollem Dunkel; und das Tau, durch das Rücken des Bootes bewegt, schwang sich trotz unsrer ungeheuern Last wie ein Faden hin und her.

„Haltet fest!“ schrie in diesem Augenblick der Lieutenant — doch er brauchte das nicht zu befehlen, wir Alle hielten mit einem Male an, als wären wir nur eine Person, und klammerten uns mit einem Todesgriffe an das Tau an. Wir wußten nicht, war die drohende, tödtliche, überwältigende Gefahr droben oder drunten; doch es war uns, als seyen wir verloren. Hundert verschiedene Gedanken durchkreuzten denselben Augenblick meine Seele; doch der vorherrschende war, Monica sey entdeckt worden, und die Besatzung ziehe das Tau hinauf. In diesem Glauben bestärkte mich ein wilder und durchdringender Schrei in meinen Ohren; — es war Monica's Stimme! Doch dies war unmöglich! — oder hatte man sie kopflings heruntergeworfen und schrie sie in einem Abgrunde?

„Daß ich Alles dies in dem Verlauf von wenigen Sekunden sah und hörte, mag seltsam scheinen und doch war es so. Augenblicks darauf wiederholte sich die Bewegung des Taues, welche diese Gedanken hervorgerufen, und ein Schaudern schien dasselbe von einem Ende zum andern zu durchzucken. Es schwang sich dann so weit und so hoch, da es mit dem Boote sammt dem Ankertau auf die Spitze einer ungeheuern Welle hinaufgeschleudert ward, daß wir uns nur noch mit der größten Anstrengung festhalten konnten; und dann brach es von seinen Ankern los mit einem Gedonner wie von einer Kanone und wir schwangen frei und weit umher.

„Drei Mal wurden wir mit solcher Gewalt an die Klippe geworfen, daß viele von unsern Pickelhauben wie Nußschaalen zerschmetterten; doch endlich gelang es uns durch verzweifelte unaufhörliche Anstrengungen, da wir nach dem nächsten Felsenspalten griffen, die gebrechliche Maschine einigermaßen stetig zu erhalten. Es dauerte eine Zeit lang, ehe wir daran dachten, weiter fort zu klettern; und so hingen wir in der tief-

sten Mitternacht dreihundert Fuß über dem brausenden Meere, durch nichts anderes gestützt als durch ein, drei hundert Fuß über unsern Häuptern von der schwachen Hand eines Mädchens befestigtes, Tau.

„Endlich ward ich ungeduldig, und gab das Wort, weiter zu klettern; aber der Befehl war vergebens. Trotz meiner Drohung im Fall einer Widersetzlichkeit das Tau zu durchschneiden, schien es, als ob der bloße Umstand, daß eine Verbindung mit dem Boote vorhanden sey, die Herzen Einiger von den Leuten gestählt habe, doch daß sie jetzt, als diese Verbindung abgeschnitten war, gänzlich den Muth verloren. Ja André, der Anführer der Mannschaft, er, von dem so viel abhing, versank plötzlich in einen Zustand von Betäubung und Verzweiflung, als ich wüthend nach der Ursache des Verzugs fragte, überkam ich die Antwort von Mund zu Mund, daß er sich außer Stand erkläre, noch einen Schritt weiter hinauf zu thun.

„Die Lage war schrecklich. Die schwachen Laute, in denen die Leute sprachen, verkündeten mir, daß sich die Ansteckung verbreite; wir sollten hier hängen — die, welche stark genug waren, sich fest zu halten — bis der Tag anbrach; und sollten, wenn uns die Besatzung entdeckte, in die zischende Wasserhölle unter dem Hohn und Freudengeschrei der Sieger, das wie das Lachen der Teufel in unsern Ohren klänge, herabgeworfen werden!

„Schurke, rief ich, es ist besser, Einer stirbt als wir Alle!" Darauf gab ich Befehl, fest zu halten, und stieg über die Köpfe meiner Kameraden die Leiter hinauf. Jeder versicherte mich, als ich ihn erreichte, wiewohl einige mit stotternder Stimme, sein Entschluß sey noch unerschüttert und wenn ich nur den Weg frei mache, so wollte er mir in den Tod folgen; doch als ich bei André ankam, blieb er unbeweglich. Seine Stimme war schrecklich ruhig, als er mir erklärte, er fühle es sey unmöglich weiter zu gehen, und er wolle hier bleiben und sterben.

„Das sollst du nicht," sagte ich „so viele wackre Leute sollen ihr Leben durch die Verzweiflung eines Feiglings nicht verlieren." Darauf rang ich mit ihm kräftig, riß seine schwachen Hände vom Seile los und beugte ihn über den Abgrund. Ich weiß nicht, was meinen Arm zurückhielt, als ich ihn eben kopflings in das Meer stürzen wollte; aber ich glaube es war die Rückerinnerung an den lieblichen Auftritt, dessen Zeuge ich mit ihm in der Dorfkirche gewesen. Ich kann es jetzt kaum begreifen; aber damals hörte ich mitten unter dem Heulen der Sturmesnacht die Stimmen der Mädchen mit ihrem süßen regellosen Gesang deutlich in meinem Ohre, und das unschuldige Antlitz seiner jungen schönen Geliebten blickte wie ein Geist durch die Finsterniß mich an.

„Mein Herz sänftigte sich, aber meine Zunge ward bitter. Ich hob ihn auf, festigte seine Hände wieder an den Strick, und mit Flüchen, wie sie Haß und Zorn nur menschliche Lippen lehren können, stach ich ihm mehrmals, doch nicht tief, in Beine und Rücken mit meinem Dolche. Das Gefühl des Schmerzes erweckte ihm das der Schmach, und endlich, als ich meine Anfälle wiederholte, verschwand seine Furcht; er ergriff das Tau mit der einen Hand, und mit der andern zog er das Schwert, um auf der Stelle mit seinem Feinde zu kämpfen.

„Auf den Wällen steh' ich dir, sagt' ich, indem ich über den Rücken meiner Kameraden wieder an meinen ersten Posten zurückglitt.

„Auf! Vorwärts! riefen sie wie mit einer Stimme; der Tag bricht an; — vorwärts; sonst sind wir alle verloren!" So stürzte André wüthend die zitternde Leiter hinauf.

„Endlich gewannen wir den Rand des Abgrunds und klimmten einer nach dem andern auf die Wälle. Dieser Augenblick war freudevoll! Wir banden unsre Schwerter und Streitärte los, und meine Kameraden sammelten sich um mich, um sich Befehle für den Sturm auszubitten. Augenblicklich stürzte Monica auf uns zu und brach durch den Kreis. Sie fiel vor uns nieder und umfaßte meine Kniee.

„Sie schlafen! flüsterte sie so vernehmlich, daß Alle es vernahmen — sie sind im tiefen Schlaf, ruhig und sorgenlos in ihren friedlichen Betten. O schont sie! schont sie! — Doch wir verschonten sie nicht!"

„Ihr Elenden!" rief Gabriele, nachdem ihr selbst eben erst einer solchen Gefahr entkommen waret!"

„Gerade darum," erwiederte Boisrosé! „wir hatten nicht Lust, uns die Klippen wieder hinunter werfen zu lassen; sie waren so wie drei gegen einen für uns; und ehe wir sie beinah zu gleicher Anzahl

vermindert hatten, hatten gar viele Zeit, sich die Augen auszureiben und sich zu waffnen, so daß wir noch einen gar schweren Stand hatten, ehe wir durch Kampf die Festung gewannen — außerdem waren es ja Protestanten."

„Dem Himmel sey Dank!" rief Gabriele aus, „daß ihr auf die eine oder die andre Weise zu Ende gekommen seyd. Wahrhaftig ich hätte von Herzen gewünscht, daß das Tau lieber oben als unten zerrissen wäre; denn ich dachte, ihr würdet nie weiter als auf den halben Weg kommen; und wenn ich dann zu Bett gegangen wäre in meiner Phantasie so mit euch an dem Seile ewig hängend, das Sturmgebraus in meinen Ohren und das Meergetös zu meinen Füßen, ich wäre am Morgen wahnsinnig aufgestanden. Nun jetzt sagt mir, aus welcher alten Romanze ihr euer Abenteuer gestohlen habt?"

„Es ist Alles wahr, Madame," sagte der Marquis von Rosny — „jede Silbe ist wahr; ich hatte Gelegenheit, mich davon zu überzeugen. Wenn ich je die Geschichte meiner Zeit schreibe, so werde ich sicherlich die Geschichte von der Felsenfeste nicht vergessen." *)

„Doch sag mir," sprach Heinrich; „denn ich bin begierig es zu erfahren, wie ging's euch nach der Einnahme der Festung?"

„Nun, Eure Majestät," erwiederte Boisrosé, „sobald die Sache abgethan war, so machte ich mich selbst zum Gouverneur von Feschamp, und bot dem Admiral Villars an, der Ligue die Festung auszuliefern unter der einzigen Bedingung, daß man mir die Gouverneurstelle ließe. Dann ging ich zu Herrn Bellegarde und verlangte seine Tochter zur Ehe. Was denkt ihr wohl, was der alte Knabe mir antwortete?"

„Das weiß ich wahrlich nicht," sagte der Monarch.

„Das weiß ich — aber rathet."

„Das kann ich wahrhaftig nicht."

„Ei nun; er sagte, daß, da Eure Majestät den Rock umgedreht, um auf den Thron zu kommen, so gehöre er euch mit Recht; und ohne königliche Erlaubniß könne ich eben so wenig Gouverneur seyn als er! Denkt nur! Ich, der ich einen senkrechten Felsen sechshundert Fuß hoch erklettert und die Festung mit meinen eigenen Leuten genommen hatte, ich sollte Eure Erlaubniß abwarten, drin den Befehl zu führen! Sacré!"

„Das war ein höchst unverständiger Gedanke!" bemerkte Gabriele ernsthaft.

„Entsetzlich! Entsetzlich!" fügte der König hinzu. Der Marquis von Rosny verzog den Mund von Ohr zu Ohr.

„Wohl" — fuhr Boisrosé fort, „Herr Bellegarde war nicht zu bewegen und Villars spielte den Dummen. Statt nach dem Angebotenen schnell zuzugreifen, ging der Admiral mit Umschweifen zu Werk und schickte einige seiner Kreaturen zu Unterhandlungen, und als ich es schlechthin abschlug, die Feste vor Abschluß des Vertrags auszuliefern, ließ er eine Armee gegen mich marschiren. Als dies geschah, war's sehr gut; denn, außer daß ich Eurer Majestät gut war, so hatte ich mich schon halb überredet, daß die Kirche ihre Arme schon geöffnet, um einen irrenden und reuigen Sohn wieder aufzunehmen, und so hatte ein Sünder wie ich kein Recht, sich ihm in den Weg zu stellen. Nicht sobald hörte ich darum von des Admirals Bewegung, als ich auch schon dasselbe Anerbieten, das ich ihm gemacht, Eurer Majestät that; und seht, da kommt der Marschall Biron stolzirend und aufgeblasen und hochmüthig, als wollte er die Sonne ausputzen, und lockt mich aus meiner Festung. Nie gab es einen freigebigern Mann! Wenn ich die Thronfolge von Frankreich verlangt hätte, er würde sie mir auf das erste Wort gegeben haben. Doch ach! Er gab Alles blos mit Worten. Unter Vermittelung Herrn Bellegarde's ging mein Vertrag mit ihm dahin, daß ich entweder die Gouverneurstelle von Feschamp oder eine gleichmäßige Entschädigung erhalten sollte und bis heut habe ich über die Sache weiter nichts weder von Biron noch von Eurer Majestät gehört."

„Und wem schreibt ihr das zu?" fragte der König.

„Wem anders als Herrn Rosny hier," erwiederte Boisrosé, „die Leute sagen, er läßt Eure Majestät thun, was ihm einfällt — oder er führt's allein, wie es ihm ansteht; und da ich stets von Eurer Majestät eine gute Meinung hatte, so muß ich nothwendig schließen, daß blos sein übler Einfluß daran Schuld ist, wenn Ihr in dieser Sache auf so seltsame Weise handelt."

„Wir wollen uns die Sache unterdeß überlegen;" sagte der König, und jetzt antwortet mir, warum ihr sogar nichts mehr von euerm Freunde André gesagt habt?"

„Sacré! Ich weiß kaum noch etwas von ihm zu sagen. Nachdem die Festung genommen war, wollte er

*) Er hielt Wort. Siehe Sully's Memoiren.

sich mit mir schlagen, weil ich ihn gestochen hätte; und als ich ihm sagte, er sey ein Narr, gerieth er in Zorn und seitdem habe ich von ihm weder etwas gesehen noch gehört."

„Das ist Eure Erzählung, Herr," sagte der König ernst, werdet ihr die Zuversicht eurer Miene behalten, wenn ich Euch sage, daß André vor Euch hier gewesen ist?"

„O, der Sohn einer Seekuh! was hat er denn gesagt? Glaubt ihm nicht, Eure Majestät! Seine Mutter war eine Protestantin! O hätt' ich ihn nur hier!"

„Das sollst du — du sollst nicht ohne Zeugen und volle Vernehmung verurtheilt werden. Haltet Euch bereit, wieder hier zu erscheinen, wenn man nach Euch schickt; und ich gebe Euch mein Wort als König und Ritter, daß Euch volle Gerechtigkeit werden soll."

Boisrosé verließ die Audienz, von Wuth und Beschämung verzehrt.

„Hätte ich das gedacht," sagte er mit einem bittern Fluch, ich hätte mich lieber lebendig schinden lassen, ehe sie so viel aus mir herausbekommen hätten."

Fünf Tage vergingen und er war mit seinem Witz wie mit seiner Börse zu Ende; doch endlich kam die Einladung und er eilte in den Louvre.

Man führte ihn in dasselbe Gemach, wo er dieselben Personen vorfand; und nachdem er sich vor dem König verbeugt, schaute er sich kühn nach den verklagenden Zeugen um. Gleich darauf trat André ein.

„Still im Gericht!" rief der Marquis von Rosny —

„Mit Verlaub, Eure Majestät, stopft ihm den Mund," sagte Boisrosé, und trat auf André zu, der vor dem Anblick des Königs ohnmächtig zu werden schien — „Sacré!" sagte er zu ihm, „was hast du von mir gesagt? Sieh mir ins Gesicht und heraus damit!"

„Nie habe ich von dir gesagt, was nicht wahr ist;" erwiederte André.

„Was hast du denn aber von mir gesagt — sprich!"

„Ich sagte blos, daß du nicht mit mir hast fechten wollen."

„Und war das Alles?"

„Das war das Schlimmste, was ich zu sagen wußte — und das einzige der Art, was jemals in euerm Leben von euch gesagt wurde."

„Mit Erlaub Eurer Majestät," sagte nun Boisrosé; „seine Mutter bekehrte sich noch vor ihrem Ende! Darauf nehme ich das Abendmahl. — Andre, mein guter Junge. Morgen will ich mit dir fechten; oder wenn du das nicht willst, so bitte ich jetzt um Verzeihung!"

„Der andere Zeuge!" rief der Marquis von Rosny; und Herr Bellegarde trat in das Zimmer.

„Sagt eure Anklage gegen den Gefangenen," sprach der Marquis!"

„Meine Klage! — Heilige Jungfrau! Wahrlich ich kann mich nicht erinnern, daß —

„Ohne Zaudern — ihr wißt, es betrifft die Vertheidigung der Festung."

„Nun ja, ich wollte dem jungen Mann kein Leids thun; aber wenn ich etwas sagte, so muß es gewesen seyn, daß er mir erklärte, wenn er Gouverneur der Festung würde, so wollte er sie gegen seiner Majestät Feinde vertheidigen, und wenn der König sie selbst anführen würde."

„Das verdient den Galgen!" sagte Gabriele. Boisrosé warf ihr einen Blick zu; biß sich aber in die Lippen und schwieg; denn er konnte das nicht ableugnen.

„Der dritte Zeuge!" Eine alte Dame trat in das Zimmer.

„Was, Mutter? Ihr hier!" rief Boisrosé.

„Ich konnte mir ja nicht helfen!" sagte sie; „der Herr that mir so viele Fragen und drängte mich so sehr, daß ich ihm endlich erzählte —"

„Was? Was?"

„Daß, als du dich auf dein tolles Abenteuer rüstetest, du, statt bei mir zu bleiben und von dem kleinen Erbtheil zu leben, das du mir hattest zuschreiben lassen, grausamer Weise als gemeiner Matrose nach Bordeaux gingest!" Dabei seufzte die Wittwe bitterlich.

„Der nächste Zeuge!" Anette trat in das Zimmer!

„Welches ist die größte Beschwerde, die du gegen den Gefangnen Boisrosé vorzubringen hast?" —

„Mit Verlaub, Herr, als ich ihm sagte, daß Mademoiselle Bellegarde mich begrüßt hatte, als ich ihr den Brief übergab, zerbrach er mir alle Eier, um den Kuß von meiner Backe zu nehmen."

„Der letzte Zeuge!" Monica trat in das Zimmer; und Boisrosé lief auf sie zu und schloß sie in seine Arme.

„Eure Beschwerde! Eure Beschwerde!" rief der König.

„Das ist's eben," sagte Monica stockend; ihr seyd alle davon Zeugen wie ich — er hemmt mir allemal so den Athem!" Gabriele klatschte in die Hände über des Fräuleins Geistesgegenwart, und Heinrich erhob sich.

„Gefangner," sprach er, „ihr seyd überwiesen der Tapferkeit, der Großmuth, hoher Treue, kindlicher Verehrung und der Liebe; ich übergebe euch hiermit in die Hände des Marquis von Rosny, damit er den Spruch fälle.

„Mit Eurer Majestät Erlaubniß denn," rief der Marquis, „soll er für diese Vergehen empfangen zwei tausend Kronen in baarem Gelde, eine Hauptmannsstelle in der Armee mit voller Ausrüstung und einen jährlichen Sold von zwölf tausend Livres; und wenn Eure Majestät mich zum Großmeister der normännischen Artillerie machet, so soll er mein Generallieutenant seyn, wenn er will und André der Nächste im Befehl."

„Doch da fehlt noch etwas, mein Herr von Rosny," sagte Gabriele, und zwar für beide Offiziere, was seine Majestät sicherlich nicht übersehen wird. Sie haben viel zu viel Feuer, besonders Boisrosé, für die ruhigen und gesegneten Zeiten, die, wie ich mit Gottes Segen hoffe, dies Königreich jetzt genießen wird; — ich bitte daher um Erlaubniß, ein Mittel dagegen vorzuschlagen."

„Nennt es," sagte der König.

„Ehe!"

„Recht so. Mein Herr von Rosny, seht zu, daß die Heirath sogleich auf unsre Rechnung besorgt wird. Richtet das Fest ein, wie es für unsre königliche Würde sich schickt; — und es müßte seltsam mit uns stehen, Gabriele," flüsterte Heinrich ihr zu, „wenn du und ich uns nicht unter den Masken einfinden sollten."

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Beispiel.

Homonyme.

In Nachbars Auge sieh'st Du mich?
O sieh' doch in die Deinen.
Ich werde Dir dann sicherlich
Weit größer dort erscheinen.
Schmeckt bitter diese Mahnung Dir,
So kann ich Dich doch laben.
Du kannst mich schnell, o glaube mir!
Auf's allersüß'ste haben.

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Der aus Portugal vertriebene und auf dem engl. Schiffe Donegal zu Portsmouth in England angekommene spanische Infant „Don Carlos" ist daselbst gelandet. Dieß geschah am 18. Juni früh um 8 Uhr. Er wurde mit einer Salve von den Batterieen und mit einer Ehrenwache von Marine-Soldaten, unter Capitain Menzies, empfangen. Als Don Carlos das Schiff Donegal verließ, sagte er zu den Offizieren desselben: „Meine Herren, ehe ich Sie verlasse, fühle ich das Bedürfniß, Ihnen meinen Dank zu sagen für die liebenswürdige Weise, mit der Sie Alle uns behandelt haben; ich und meine Familie werden niemals die Dienste vergessen, die Sie uns mit der Freimüthigkeit und dem Edelsinn leisteten, welche von jeher die Marine Großbrittaniens auszeichneten. Nah und fern werde ich immer Ihres ausgezeichneten Capitains und der Offiziere dieses Schiffes gedenken, und damit ich Ihre Namen für immer im Gedächtnisse behalte, ersuche ich Sie, Herr Capitain, mir ein Verzeichniß aller dieser braven Offiziere zu geben." — Für's erste wird Don Carlos und seine Familie zu Portsmouth wohnen; wie man vernimmt, wünscht dieser Prinz aber ein Hotel in der Nähe von London zu beziehen und sich daselbst als Privatmann aufzuhalten.

Aus Portugal wird berichtet, daß nun die Spanische Hülfs-Armee wieder den Rückmarsch angetreten. Bereits ist General Rodil schon am 6. Juni wieder in Badayoz eingerückt und marschirt mit seinen Truppen unverzüglich gegen die Insurgenten im eigenen Vaterlande.

Dem Vernehmen nach hat der französische Minister des Auswärtigen, Graf v. Rigny, an sämmtliche in Paris accreditirte Botschafter der großen Mächte die Urkunde mitgetheilt, welche unter dem Namen einer Quadrupel-Allianz so viel Aufmerksamkeit in Europa erweckt, und worüber man bei früherer Kenntniß des Inhalts vielleicht schneller hinweggegangen wäre. (Wir liefern solche heute unter dem Artikel Frankreich.) Außer den Botschaftern sind auch bereits andere Personen, durch ihre Verhältnisse zur franz. Regierung oder zu den Vertretern der fremden Kabinette, mit demselben Aktenstück näher vertraut. Der in London abgeschlossene Vertrag läßt sich nicht eigentlich als eine Allianz betrachten. Er ist vielmehr eine Verpflichtung, wodurch die beiden größeren Reiche, England und Frankreich, den neu entstandenen und noch auf schwacher Grundlage beruhenden Regierungen in Spanien und Portugal ihre Mitwirkung, und für die eintretenden Umstände ihren Schutz angeloben. So lange der europäische Friede dauert, scheint die Uebereinkunft dazu bestimmt, Frankreich und England in ihrem gegenwärtigen Bestreben zu unterstützen, daß die vom Wiener Congreß festgesetzte Länder-Eintheilung, mit Ausnahme der von den fünf Mächten anerkannten Trennung Belgiens und Hollands, für die Zukunft bewahrt werde. Auf diese Art entsagt das franz. Kabinet allen den Wünschen, die so oft von der propagandistischen Partei wiederholt, und selbst von einigen Mitgliedern des jetzigen Kabinets getheilt würden; es entsagt der Ausdehnung des franz. Gebiets, der Rheingrenze, und genügt damit sowohl den östlichen Staaten, welche durch den Eigennutz bedroht waren, als den Gesinnungen der Mehrzahl in Frankreich selbst, die einen ehrenvollen Frieden den Ungewißheiten

tes Krieges vorzieht. Unter diesen Gesichtspunkten wird die Quadrupel-Allianz auch von denjenigen franz. Bürgern aufgefaßt, welche nun durch Hörensagen sich eine Vorstellung davon bilden. Die Meisten sind vollkommen befriedigt.

Eine Wiederaufnahme der Konferenz in der Holländisch-Belgischen Angelegenheit zu London, steht, mindestens für jetzt nicht, zu erwarten. Einige Mitglieder derselben sind zurückberufen. Sollten die Unterhandlungen wieder aufgenommen werden, so glaubt man, daß es viel eher in Deutschland, als irgendwo sonst geschehen möchte.

In Deutschen Angelegenheiten vernimmt man, daß, von Seiten des Bundestages zu Frankfurt a. M., an die Gesandten Englands und Frankreichs Noten erlassen worden, durch welche jede falsche Auslegung, wozu die militairischen Anordnungen von Seiten des Bundes zu Frankfurt a. M. Anlaß geben könnten, Beseitigung erhält; doch wird auch in diesen Noten jeder Einspruch in Bundes-Angelegenheiten von Seiten Englands und Frankreichs für immer zurückgewiesen.

Der von dem Congreß der deutschen Mächte zu Wien nach der Schweiz abgesandte Herr v. Dusch, ist in Zürich angelangt. So viel man vernimmt, soll er der Schweiz erklären, daß die deutschen Staaten, auf die Wegweisung der in Folge der Frankfurter Ereignisse nach der Schweiz geflüchteten Personen und anderer, welche in der Schweiz zur Beunruhigung Deutschlands wirken, bestehen; und daß, wenn diesem Begehren nicht entsprochen werde, man zu der Anwendung einer stufenweisen strengen Sperre gegen die Schweiz entschlossen sey. Eine der ersten Maaßregeln würde die Hemmung des Postenlaufs und Transit-Sperre seyn.

Während sich zu Konstantinopel Fest an Fest wegen der Verheirathung der Tochter des Sultans reihet, ist man daselbst plötzlich über die Abfahrt der starken engl. Flotte von Malta, welche sich mit einer französischen Flotte vereinigen soll, in Unruhe versetzt worden. Diese engl.-franz. Flotte soll für jetzt bestimmt seyn, in den Gewässern zwischen Samos und Nauplia zu kreuzen, doch soll der Englische Admiral Instructionen erhalten haben, welche nicht die freundschaftlichsten Gesinnungen des engl. Kabinets für die Pforte bethätigen würden. Zwei Mal hinter einander sind große Divans-Versammlungen gewesen, jede Sitzung dauerte sechs Stunden. In Folge derselben wurden viele Tartaren in's Innere gesendet; auch gingen mehrere Offiziere nach den Dardanellen ab. Auch nach Odessa eilte ein Expresser mit Depeschen.

Frankreich.

Nachstehendes ist der vollständige Inhalt des auf die Quadrupel-Allianz sich beziehenden Vertrages:

„J. Maj. die Königin-Regentin von Spanien, während der Minderjährigkeit ihrer Tochter, Isabella II., Königin von Spanien, und Se. kaiserl. Maj. der Herzog von Braganza, Regent der Königreiche Portugal und Algarve, im Namen Donna Maria's II., haben, in der vollkommenen Ueberzeugung, daß die Interessen und die Sicherheit der beiden Kronen das nachdrückliche und unverweilte Aufbieten gegenseitiger Anstrengungen erheischen, um Feindseligkeiten ein Ende zu machen, welche, nachdem sie zunächst auf den Umsturz des Thrones J. portug. Maj. gerichtet waren, itzt den mißvergnügten Unterthanen Spaniens Unterstützung und Schutz darbieten, und zugleich von dem Wunsche erfüllt, für die erforderlichen Mittel zu der Wiederherstellung des Friedens und der inneren Wohlfahrt Sorge zu tragen und das künftige Loos der beiden Länder auf einer dauerhaften und gegenseitigen Grundlage festzustellen, die Uebereinkunft getroffen, ihre Streitkräfte zu vereinigen, in der Absicht, den Infanten D. Carlos von Spanien und den Infanten D. Miguel von Portugal zu zwingen, das Gebiet des leztgenannten Königreichs zu verlassen. In Folge dieser Uebereinkunft haben JJ. MM. die Regenten an JJ. MM. den König der Franzosen und den König von Großbritanien und Irland sich gewandt. Diese beiden leztgenannten Fürsten haben, in Erwägung, welches Interesse an der Sicherheit der spanischen Monarchie sie stets zu nehmen haben, und von dem heißesten Wunsche beseelt, zu der Feststellung des Friedens auf der Halbinsel sowohl, wie in Europa, beizutragen, und Se. brit. Maj. überdieß die besonderen Verpflichtungen erwägend, welche aus Ihrem alten Bündniß mit Portugal entsprungen sind, eingewilligt, als contrahirende Theile dem Vertrage beizutreten. Zu diesem Ende haben JJ. MM. ihre Bevollmächtigten in der folgenden Ordnung ernannt: J. M. die Königin von Spanien: den Don M. P. F. de Pinedo, Grafen v. Villa Paterna und v. Florida Blanca, ihren bevollmächtigten Minister bei Sr. brit. Maj.; Se. Maj. der König der Franzosen: den Fürsten Talleyrand, ihren Botschafter am Hofe zu London; Se. Maj. der König von Großbritanien und Irland: den Viscount Palmerston, ihren Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Se. kaiserl. Maj. der Herzog von Braganza: Don Chr. P. v. Moracs Sarmento, ihren außerordentlichen Gesandten am Hofe zu London. Und die Bevollmächtigten sind über nachstehende Artikel übereingekommen: Art. 1. Se. k. M. der Herzog von Braganza verpflichtet sich, im Namen der Königin Donna Maria II., alle in seiner Gewalt befindliche Mittel in Bewegung zu setzen, um den Infanten Don Carlos von dem span. Gebiete zu vertreiben. Art. 2. J. Majestät die Königin von Spanien, die ohnehin dem Infanten Don Miguel wegen der von ihm, dem Infanten Don Carlos gewährten, Unterstützung, sehr gerechte und sehr ernste Vorwürfe zu machen hat, verpflichtet sich, auf das Gesuch und die Aufforderung Sr. kaiserl. Maj., des Herzogs v. Braganza, auf das portugiesische Gebiet eine hinreichende Zahl spanischer Truppen zu senden, um, in Gemeinschaft mit denen der kaiserl. Maj., dahin zu wirken, daß Don Carlos von Spanien und Don Miguel gezwungen werden, das portugiesische Gebiet zu verlassen. Auch verpflichtet sich die Königin von Spanien, die spanischen Truppen, welche überall auf dieselbe Weise, wie die Truppen Sr. kaiserl. Maj. des Herzogs v. Braganza, empfangen und behandelt werden sollen, auf eigne Rechnung und ohne irgend eine Last für Portugal, zu unterhalten. J. Maj. macht sich ferner verbindlich, ihre Truppen unmittelbar, nachdem die Vertreibung der beiden Infanten bewerkstelligt worden, und die Gegenwart jener Truppen von J. Allergetreuesten Maj. von Portugal nicht länger verlangt wird, aus Portugal zurückzuziehen. Art. 3. Se. Majestät der König von Großbritanien verpflichtet sich, durch Anwendung von Seestreitkräften, die Operationen und andere, durch diesen Traktat nothwendig gemachte, Maaßregeln zu unterstützen. Art. 4. Auf den Fall, daß die Mitwirkung Frankreich's von den hohen contrahirenden Mächten für nothwendig erachtet werden sollte, macht sich Se. Maj. der König der Franzosen zu Allem verbindlich, was seine erlauchten Verbündeten in gemeinsamer Uebereinkunft bestimmen sollten. Art. 5. Die hohen contrahirenden Mächte sind übereingekommen, daß, in Gemäßheit des Inhalts der vorstehenden Artikel, sofort eine Erklärung erlassen, und dadurch die portugiesische Nation von den Grundsätzen und dem Gegenstande des gegenwärtigen Vertrages in Kenntniß gesetzt werden soll, und daß Se. kaiserl. Maj. der Herzog von Braganza, von dem aufrichtigen Wunsche erfüllt, jede Erinnerung an die Vergangenheit zu vertilgen und um den Thron seiner Tochter die ganze Nation zu sammeln, seine Absicht zu er-

kennen geben wird, eine allgemeine und vollständige Amnestie zu Gunsten aller Unterthanen J. Allergetr. Maj., welche binnen eines festzustellenden Zeitraums zu ihren Pflichten zurückkehren sollen, zu erlassen. Auch wird der genannte Regent seine Absicht zu erkennen geben, dem Infanten Don Miguel, sobald derselbe das portugiesische und spanische Gebiet verlassen haben wird, ein seinem Range und seiner Geburt entsprechendes Einkommen zu sichern. Art. 6. J. Maj. die Königin von Spanien legt durch den gegenwärtigen Artikel die Absicht an den Tag, dem Infanten D. Carlos, sobald derselbe das portugiesische und spanische Gebiet geräumt haben wird, ein seinem Range und seiner Geburt entsprechendes Einkommen zu sichern. Art. 7. Der gegenwärtige Vertrag soll ratificirt und die Ratificationen sollen zu London binnen einem Monat, oder wo möglich noch früher ausgewechselt werden. Dessen zur Urkunde haben die obengenannten Bevollmächtigten ihre Unterschriften und Siegel hierunten beigesetzt. London, den 22. April 1834. (unterz.) Miraflores. Talleyrand. Palmerston. Moracs-Sarmento."

Auf Veranlassung einiger in den Militair-Schulen von St. Cyr und La Flèche statt gehabten unruhigen Auftritte, sind 19 Zöglinge der ersteren Schule als Gemeine in verschiedene Regimenter untergesteckt, und 9 gänzlich excludirt, von den Zöglingen der letzteren Schule aber 10 ihren Familien zurückgeschickt worden.

Der Seeminister hat an alle Seehandelsplätze Umlaufsschreiben mit dem Befehl gesandt, die Matrosenwerbbureaux beständig in Thätigkeit zu halten und alle Seeleute, welche seewärts kommen, nach Toulon zu schicken. Frühern Befehlen zufolge, müssen die Schiffe in den Hafenörtern segelfertig gehalten werden, um auf das erste Zeichen rasch in See gehen zu können.

Durch eine Königl. Verordnung vom 7. Juni werden 80,000 Mann von der Klasse von 1833 unter die Fahnen berufen.

Zu Toulon ist der Zahlmeister der Fremden-Legion um seine ganze Kasse bestohlen worden, und zwar durch seine Schreiber, die zu einer Zeit, wo er abwesend war, die Geldkiste in einen Miethswagen packten, sich selbst dazu setzten und davon fuhren.

Italien.

Die Versuche des spanischen Hofes, mit dem neapolitanischen Hofe Verbindungen anzuknüpfen, sind bis itzt vergeblich gewesen. Es scheint, daß zwischen Sardinien, Neapel und Lucca ein geheimer Tractat gegen die Thronfolge in Spanien in weiblicher Linie besteht, und daß diese 3 Staaten die Königin von Spanien unter keinerlei Umständen anerkennen werden. Von der neapolitanischen Expedition gegen Marocco sind noch keine Nachrichten eingegangen; man hofft ein günstiges Ergebniß.

Hr. v. Latour-Maubourg ist nun wirklich mit seiner Familie (von Rom) zu Neapel angekommen und wird den Sommer dort bleiben. Es werden in Neapel Anstalten zur Errichtung einer Nationalgarde zu Fuß und zu Pferde getroffen. Da sich trotz der geschmackvollen Uniform nur wenige junge Leute in diese Garde einzeichnen lassen, so hat der König zu einem etwas gewaltsamen Mittel seine Zuflucht genommen. Er hat 260 der reichsten Eigenthümer von Adel und aus dem Kaufmannsstande, welche mit ihren Pferden auf den Spaziergängen paradirten, eigenhändig in die Listen eingezeichnet, mit dem Bemerken, daß wenn sie, um ihrer Einstellung zu entgehen, etwa ihre Pferde verkaufen wollten, sie in einem solchen Falle 800 Silber-Dukaten Strafe zu zahlen hätten. Am 30. Mai ist zu Neapel in der Straße Montoliveto die Kunst- und Gewerbe-Ausstellung eröffnet worden. In Catanea und S. Leucio giebt es schon vortreffliche Seidenfabriken, sowie die Tuchfabrik von Zino in Isola di Sora, die Baumwollen-Fabrik von Egg in Piedimonte auch sehr schöne Waaren liefern. Der reiche Fürst Torlonia, welcher mit Empfehlungsbriefen vom Pabst zu Neapel eingetroffen ist, wird die Prinzessin Bauffremont, eine reizende in Paris erzogene Sizilianerin, Tochter des Fürsten Paterno, heirathen, und dann zwei Häuser dort und in Rom, halten. Der Fürst ist ein sehr liebenswürdiger Mann.

Ein Schreiben aus Ferrara vom 14. Mai meldet Folgendes: „Vor zwei Tagen fiel hier eine sehr ernsthafte Rauferei zwischen Schweizern und Oesterreichern bei Gelegenheit der Beerdigung unsers Bischofs vor. Der Streit entspann sich zwischen einigen Soldaten, wurde bald heftiger, und endigte mit Schlägereien, welche auf beiden Seiten einigen Menschen das Leben kostete, und wobei mehrere Verwundungen vorfielen. Die Zahl der Todten oder wenigstens schwer Verwundeten beläuft sich auf mindestens 20. Die päbstliche Regierung hat die Schweizer aus der Stadt entfernt, und dieselben in andere Orte der Legationen vertheilt. Ihre Stelle wird hier ein österr. Korps einnehmen."

England.

Am 19. Juni hatte zu London eine Deputation der Inhaber von spanischen Staatspapieren im Hotel der spanischen Gesandtschaft mit dem Herzog von Frias (span. Gesandten am franz. Hofe), dem Marquis v. Miraflores und Hrn. Allende, Obercommissar des Tilgungsfonds in Madrid, eine Conferenz, in welcher beide Theile ihre Ansichten über die Befriedigung der Cortes-Bonsinhaber austauschen sollten. Das Resultat der Conferenz ist noch nicht bekannt. Der Courier versichert, aus guter Quelle zu wissen, die Deputation habe auf unbedingte Anerkennung der Bons zu ihrem vollen Werth an Capital und Zinsen bestanden, Hr. Allende dagegen habe erklärt, seine Regierung beabsichtige, den Cortes eine Reducirung der Schuld auf die Hälfte vorzuschlagen, womit denn die Inhaber nur dann zufrieden seyn zu können erklärt hätten, wenn ihnen bewiesen würde, daß die Hülfsquellen des Landes eine volle Befriedigung nicht gestatteten. Nach den Times wäre der von der spanischen Regierung beabsichtigte Plan folgender: Für jedes 100 Pf. St. Capital der itzt bestehenden Cortesschuld sollen die Inhaber 50 Pf. St. in 6proc. Obligationen, deren Einlösung nicht vor 1840 gefordert werden kann, erhalten; sodann sollen, um die Zins-Rückstände, die sich auf 52 Pf. 10 Sh. für jede 100 Pf.

St. belaufen, zu erstatten, den Inhabern Obligationen ausgestellt werden, welche erst unverzinslich sind, nach Verlauf von 5 Jahren 1 pCt. und dann jährlich noch 1 pCt. mehr Zinsen tragen sollen, bis sie nach Verlauf von 10 Jahren 6 pCt. Obligationen, gleich den obenerwähnten, werden.

In Ava (Hauptstadt des Birmanischen Reiches) hat eine Feuersbrunst 3000 Häuser eingeäschert. Der Kaiser der Birmanen ist gefährlich krank und man fürchtet, daß sein Tod das Zeichen zu einem neuen Kriege zwischen der ostind. Comp. und den Birmanen seyn werde, da erster wenig geneigt scheint, den zum Thronfolger bestimmten Bruder der Kaiserin als solchen anzuerkennen.

Als Hr. Spring-Rice neulich bei Gelegenheit seiner Wiedererwählung in Cambridge (als Parlements-Mitglied) auf einem Gerüste stand und das Volk anredete, brach das Gerüst und einige hundert Menschen, welche sich auf demselben befanden, stürzten zu Boden. Viele davon wurden verwundet, aber keiner gefährlich, und Hr. Spring-Rice stieg sogleich auf das Dach eines Hauses und sprach von diesem herab. Seinem Gegner, Sir Edw. Sugden, muß ebenfalls ein Unfall zugestoßen seyn, denn man sah ihn an jenem Tage den Arm in einer Binde tragen. Sir E. Sugden gab vor, seines Sieges ziemlich gewiß zu seyn. In einer Rede, welche er an das Volk hielt, sagte er unter Anderm: „Mein sehr achtbarer Gegner (Rice) baut, wie er gewöhnlich gethan hat, auf vermoderte Balken, und als derselbe gestern Abend das Volk anredete und gerade die Worte: „Ich baue auf" gesprochen hatte, brachen die Balken, auf denen er stand, ein, und er schoß einen Purzelbaum. Ich dagegen baue auf die Herzen der Wähler und auf meine Unabhängigkeit."

Portugal.

Im Theater zu Lissabon hat ein sehr unruhiger Auftritt stattgefunden. Das Publikum bezeigte Don Pedro und dem Hofe sein Mißfallen über die mit Don Miguel abgeschlossene Convention. Don Pedro redete das Pubikum an und bediente sich des Ausdrucks: Pöbel (canalha), was große Erbitterung erregte. Man hörte den Ruf: „Nieder mit dem Tyrannen, der den Usurpator beschützt! Nieder mit dem Esels- (burro-) Ministerium!" Die Kaiserin fiel in Ohnmacht; die junge Königin ging weinend aus der Loge und man mußte ihr zur Ader lassen. Auch auf die Gesundheit D. Pedro's soll dieser Vorfall tiefen Eindruck gemacht haben. Die wachthabenden Freiwilligen am Theater weigerten sich, zur Wiederherstellung der Ruhe mitzuwirken, und am folgenden Tage erklärten die Freiwilligen von der Kaufmannschaft, sie würden nicht mehr die Wache am Palaste beziehen. — Man versichert, das ganze, in Portugal hinterlassene, Privateigenthum D. Miguels bestehe in einem unbedeutenden Landhause, 4000 Pf. St. an Werth. Das Infantado ꝛc. wurde schon vor einiger Zeit zum Besten des Staates eingezogen. Die abgelieferten Kronjuwelen werden auf mehr als 380,000 Pf. St. geschätzt.

Dom Pedro hat folgendes Schreiben an den Marschall Herzog von Terceira erlassen: „Geehrter Herzog von Terceira, Pair des Königreichs, Marschall der großen Armee, des Großkreuz-Ordens, des alten und sehr edlen Thurm- und Schwerdt-Ordens für Tapferkeit, Treue und Verdienst, des Ordens des heiligen Benedikt von Aviz und unserer Frauen von Conception von Villa Viçoza, Freund! Ich, der Herzog von Braganza, Regent im Namen der Königin, grüße Sie herzlich, als Einen, den ich sehr liebe und achte. Nachdem Sie an der Spitze der unter Ihren Befehlen stehenden nördlichen Operations-Armee am 10. April d. J. die Streitkräfte des Usurpators aus ihren festen Stellungen in der Stadt Amarante am linken Ufer der Tamega vertrieben hatten, nöthigten Sie dieselben zu einer eiligen Flucht über Campea und Mezaofrio, drängten sie nach dem Duero hin, setzten bei Moncorvo plötzlich über den Fluß und kehrten in die Stadt Lameoso zurück. Am 30. desselben Monats besiegten Sie dieselben nochmals, ungeachtet sie Verstärkung erhalten hatten und die Schwierigkeiten des Terrains und des schlechten Wetters zu bekämpfen waren, bei Castro Dairo, brachten ihnen bedeutenden Verlust an Todten und Verwundeten bei, nahmen ihnen viele Gefangene ab und rückten, fortwährend auf ihrer Verfolgung begriffen, am 2. d. M. in Vizeu und am Morgen des 8. in Coimbra ein, nachdem der Feind, der, von Ihrem Schwerdt eingeschüchtert und durch ein so stürmisches Vordringen in Schrecken gesetzt, nichts mehr zu hoffen wagte, diese Städte verlassen hatte. Da die tapferen Vertheidiger des Königreichs und der Charte, stets Ihrem Beispiel und der rühmlichen Bahn Ihrer Thaten folgend, die weise berechneten Manöver glänzend ausführten, so waren Sie im Stande, in weniger als einem Monat die volkreichen Provinzen des Nordens von Druck und Tyrannei zu befreien, indem Sie ihnen die Herrschaft der Gesetze zurückgaben und zwischen ihnen, der heldenmüthigen Stadt Porto und der Hauptstadt die Verbindung völlig wiederherstellten. Um nun Ihnen und der von Ihnen befehligten Armee ein dauerndes Zeugniß von dem hohen Werth zu geben, den Ich auf so ausgezeichnete Dienste setze, gefällt es Mir, im Namen der Königin, Ihnen Mein ganz besonderes Wohlwollen und Meinen Dank zu erkennen zu geben für diese neue Reihe heldenmüthiger Thaten, wodurch Sie sich die Nation immer mehr zur Schuldnerin machen; und Ich beauftrage Sie auch, alle Offiziere und Soldaten dieser Armee in Meinem Kaiserlichen Namen für die Mannszucht, Tapferkeit und Bravheit, womit sie in der Schlacht und außer derselben als unerschrockene Soldaten und tapfere Bürger ihre Pflicht zu erfüllen und Ihre Befehle auszuführen wußten, indem sie so zum vollständigen Triumph der Unabhängigkeit, Ehre und Freiheit der Nation mitwirkten, zu beloben und ihnen zu danken. Und dies theile Ich Ihnen mit, sowohl zu Ihrer Genugthuung, als damit Sie sich danach richten. Gegeben im Palast Ramalhao, 11. Mai 1834.

Dom Pedro, Herzog von Braganza."

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Spanien.

Von der Französisch-Spanischen Gränze schreibt man unterm 15. Juni: „Seit länger als acht Tagen befinden sich die Generale Quesada und Jaureguy zu Tolosa, wo sie eine Streitmacht von ungefähr 7000 Mann zusammengezogen haben, die fast zur Hälfte aus Königlichen Garden besteht. Aus St. Sebastian ist in den letzten Tagen viel Munition nach Tolosa abgegangen; gestern langten 24 Pferde, als Vorspann für die leichte Artillerie, an der Grenze an; sie werden heute Nachmittags ebenfalls ihre Richtung nach Tolosa nehmen. Andererseits hält Zumalacarreguy mit 10 Navarresischen Bataillonen, Guipuzcoanern und Alavesen, seit acht Tagen die ganze Heerstraße, die von Pampelona nach Tolosa führt, belagert, und man kann sagen, daß sich jetzt die ganze Hauptmacht der Insurgenten von Irurzun und Lecumberry bis Lissarza, eine Meile von Tolosa, ausdehnt. Wenn beide Theile kampflustig sind, so werden wir ohne Zweifel binnen Kurzem von einem Treffen hören; die Erfahrung läßt jedoch glauben, daß es wohl nicht zu ernsthaft ausfallen wird. — Am 12. d. M. kamen zu Sos in Aragonien, an der Gränze von Navarra 2000 Rekruten aus Catalonien an. Der General-Major Linares ist mit einem Theil der Garnison von Pampelona aus dieser Stadt ausgerückt, um diesen 2000 Mann, die am 13. d. in Pampelona einrücken sollten, entgegen zu gehen. — Das von Valencia kommende Regiment von Majorka, das 13. Linien-Regiment, muß schon angelangt seyn, um in die Baskischen Provinzen einzurücken. — Es heißt, Zumalacarreguy habe geschworen, er wolle eher das Leben verlieren, ehe er den General Quesada wieder nach Pampelona kommen ließe. — Seit acht Tagen läßt man keine Reisenden und keine Waare mehr passiren. Es wäre zu wünschen, daß dieser beklagenswerthe Zustand so bald als möglich aufhören möchte. — Alle Notabilitäten sind aus Irun und Fontarabia ausgewandert und haben sich nach Behodia, Andaye und St. Jean-de-Luz geflüchtet. — Quesada und Jaureguy sind gestern früh um 4 Uhr mit 5000 Mann, 2 Millionen Realen und vieler Kriegs-Munition auf die Straße nach Vittoria aufgebrochen. Man wollte zu Tolosa wissen, Quesada begebe sich nach Madrid; dies würde vermuthen lassen, daß er durch Rodil ersetzt sey."

Der Gen. Espatero, General-Commandant von Biscaya, theilt in einem, aus Llodio vom 30. Mai datirten und nach Madrid geschickten Berichte, Einzelnheiten über die Niederlage der carlistischen Junta und des von Ibarolla befehligten 700 Mann starken Rebellencorps mit, welche in Urigoiti in der Nacht vom 29. überfallen worden sind. Der Feind ließ 100 Todte auf dem Platze, unter denen sich der Präsident der sogenannten castilian. Junta, Don Francisco de Epeiza, Canonicus von Burgos, noch ein anderer Geistlicher, ein Obrist, zwei Obristlieutenants, zwei Capitäne, mehrere Offiziere, ein Advocat u. A. befanden, die, wie man glaubt, zur Junta gehörten. Gefangene wurden nur 11 gemacht, unter diesen ein Obrist, Don Manuel Almanza. Weggenommen wurden 300 Flinten, 25 Pferde, 2 Maulesel, 6 Kisten mit Munition, Bagage, eben so die Papiere und Correspondenz.

Die von Quesada und Oraa befehligten Colonnen verfolgen die in das Thal von Erro geflüchteten Insurgenten unaufhörlich. Am 3. Juni begaben sie sich in das Thal von Bastan, indem sie auf Fußsteigen, längs der Grenze, marschirten. Allein die Insurgenten vermieden es, ihnen zu begegnen. Die Junta von Navarra, welche ihren festen Sitz in diesem Thale aufgeschlagen zu haben schien, hat die Flucht ergreifen müssen.

Es scheint itzt fast, als ob die Einwohner der baskischen Provinzen nur D. Carlos zum Vorwand ihres Kampfes genommen haben. Ungeachtet dieser Prinz seine Sache aufgegeben hat, dauern die Unruhen fort. Zumalacarreguy durchstreift Navarra an der Spitze eines beträchtlichen Truppen-Corps; seine Streitkräfte vermehren sich, statt abzunehmen, mit jedem Tage. Sagatibelza befindet sich mit fünf Bataillonen zu St. Estevan, wo er den Pastor in der Klemme hält, der nur wenige Leute bei sich hat, und genöthigt ist, in seinen Positionen von Bergara zu verharren. Uebrigens scheinen die Ereignisse bald eine entscheidende Wendung annehmen zu wollen; die seit so lange angekündigten Hülfstruppen kommen an. 6000 Mann k. Soldaten sind am 6. Juni in Bergara eingerückt; andere sind auf dem Wege; es ist wahrscheinlich, daß in Kurzem ein bedeutender Schlag ausgeführt werden wird. Zumalacarreguy bereitet sich vor, diesen Dingen mit Entschlossenheit zu begegnen. Er hat die vier Provinzen für unabhängig erklärt.

Rußland.

Der Fürst Lubecki hat eine Reise nach Paris angetreten, um die durch die Juli-Revolution und deren Folgen unterbrochenen Verhandlungen, wegen Bezahlung einer, noch aus den Zeiten des Kaiserreichs herrührenden, Schuldsumme der franz. Regierung an das Königreich Polen, wieder anzuknüpfen. Was die Verhältnisse der poln. Flüchtlinge betrifft, welche deutsche Zeitungen mit dieser Reise verbinden, so ist es gewiß für diese Flüchtlinge, sowohl für sie selbst, als für das Land, dem sie angehörten, besser, in Algier, Aegypten, Amerika, und wo sich ihnen sonst noch ein Asyl eröffnen mag, den Augenblick abzuwarten, wo ihnen Vorschläge zur Rückkehr nach Polen gemacht werden dürften. Hierbei ist zu bemerken, daß die polnische Emigration ihre politische Wichtigkeit bedeutend überschätzt, wenn sie den Gedanken hegt, dem russischen Kaiserstaate durch ihre Machinationen gefährlich werden zu können; — was den Revolutionsmännern Polens nicht gelingen sollte, als sie über alle Kräfte des Landes unbedingt zu verfügen hatten, das wird sich weder durch Pamphlete noch durch Emissäre verwirklichen

lassen, und es dürfte weniger im Interesse der russ. Regierung, als im Interesse Derer, die sich von ihren Eingebungen zu eignem Verderben könnten bethören lassen, zu wünschen seyn, daß sie ihre ohnmächtigen Aufwiegelungs-Versuche einstellen möchten.

Griechenland.

Der Graf Armansperg ist der Stellung, nach welcher er bisher allein die Repräsentation der Regentschaft führte, enthoben und dieses den zu Nauplia anwesenden diplomatischen Agenten offiziell angezeigt worden.

Türkei.

Die Gerüchte von dem Einrücken russ. Truppen in die asiat. Provinzen der Türkei an der Grenze von Grusien, sind verstummt, indessen ist die Thätigkeit bei der englischen, französischen und russischen Gesandtschaft sehr groß. Die Festlichkeiten zur Feier der Vermählung der Prinzessin Tochter des Sultans dauern fort und erfreuen die Einwohner Constantinopels, ohne daß bis itzt irgend eine Störung vorgekommen wäre. Die ankommenden Großen des Reichs werden alle von dem Sultan persönlich empfangen. — Die Mißverständnisse zwischen dem Sultan und Mehmed Ali häufen sich immer mehr. Der Botschafter Mehmed's in Constantinopel machte unlängst in Bezug auf seine schwierige Stellung die Bemerkung: „Die Angelegenheiten, welche ich hier zu besorgen habe, sind so verwickelt, wie das Haar eines Negers; je mehr man es kämmt, desto mehr kräuselt es sich."

Einiges über Teplitz.

„— Lange noch rinne, Du herrliche Quelle,
Spende noch Vielen Gesundheit und Glück;
Und aus Deiner segensreichen Zelle
Kehre noch Mancher zufrieden zurück.

Die Anzahl der Kurgäste in dem paradiesisch gelegenen, und sich immer mehr und mehr verschönernden Teplitz nimmt, bei dem fast ununterbrochen schönen Wetter, bedeutend zu.

Von vielen erhabenen Personen wird es gegenwärtig besucht. Obenan steht der, seines besonderen Geschickes wegen fast Wehmuth erzeugende Graf Ponthieu (Karl X.). In seinem Antlitz thront Erhabenheit und Würde; sein Gang ist majestätisch. — Achtung erregend tritt sein Gefolge, unter ihm der Comte de Marnes (Duc d'Angoulême), der Duc de Blacas, Comte Bouillé, der Bischof von Hermopilis u. A., auf. Die größte Aufmerksamkeit aber verdient, nebst seinem fürstlichen Aelter-Vater, der Comte Chamford (Duc de Bourdeaux, Henri), ein allerliebster, alle Herzen für sich gewinnender, königlicher Jüngling. Lebendig, geistvoll, gemüthlich, freundlich, bescheiden gegen Jedermann!

Unter den übrigen Badegästen zeichnen sich besonders der wahrhaft männlich-schöne Herzog Eugen von Würtemberg, der freundliche Georg Ludwig, Fürst von Hohenlohe-Kirchberg, der achtungswerthe Graf von Althaun, der silberbelockte, unsterbliche Sänger Tiedge und einige Andre aus.

Bald, recht bald wird auch Preußens hochgefeierter und allgeliebter Monarch, unser allergnädigster König, die Heilquellen von Teplitz wieder besuchen. Schon baut die Sehnsucht ihre Rosenlauben, die Freude ihre Ehrenpforten. In dem Palmenhaine des Friedens und der Ehrerbietung für einen der edelsten Fürsten unserer Zeit wallen freundliche Genien auf und ab, den Heißgeliebten zu begrüßen; schon windet man Blumen zu Kränzen und Sträußen, um sie unter dem Brausen des Jubels in unabsehbarer Menge Ihm, dem Allverehrten, vor den Thoren Teplitzs zu streuen.

O, möge Er — aus vollem Herzensgrunde sey es gewünscht — Sich noch recht lange erfreuen des segensreichen Quells und aller Erdenfreuden, wie Er es verdient!!

Die Anlagen von Teplitz, besonders dessen nächste Umgebungen, sind malerisch reizend. Man nehme nur den Militschauer- und Schloßberg, Dux, Mariaschein rc. rc. an. In dem Orte selbst bieten die fürstlichen Gartenanlagen die herrlichsten Spaziergänge; und es überrascht in der That höchst angenehm, wenn man sieht, wie der jugendliche Fürst Edmund von Clary (der in diesen Tagen seine Regierung antrat), im Verein mit den gemüthlichen Teplitzern, Alles aufbietet, um das Interesse eines jeden Fremden zu heben.

Auch die dramatische Kunst hatte sich hier Hütten gebaut! — Ein gewisser Herr Römer, mit einer freilich etwas zu starken Gesellschaft, hält diesmal hier Siesta.

Ebenso verdienen die elegant und dabei zweckmäßig eingerichteten und in Bezug auf ihre Forderungen durchaus billigen Gast- und Logishäuser die lobendste Anerkennung.

Mitte Juni d. J. T. Seiler.

Miszelle.

Am 24. Mai d. J. wurde zu Brescia ein Verbrecher hingerichtet, der zu den scheußlichsten gehört, von denen die Annalen der Kriminal-Justiz wissen. Basurini, aus Rovato, in der Provinz Brescia, heirathete am 1. November 1812 ein Weib, das sich ihm immer brav bewies; er hatte mit ihr 12 Kinder, alle frisch und gesund — und alle starben vor dem zweiten Monate. Bei diesem beispiellosen Unglück zeigte der Vater nie eine Spur von Gefühl; auf den Jammer des Weibes, das Entsetzen der Bekannten, antwortete er kalt: es sey einmal im Himmel angeschrieben, daß alle seine Kinder Engel werden sollten. Er bewies keinen andern Antheil, als daß er immer schnell für Sarg und Begräbniß sorgte. Die Kinder starben immer, wenn die Mutter gerade abwesend, der Vater allein zugegen war. Eines z. B. hatte ihm die Mutter eines Abends für einen Augenblick zu halten gegeben. Er trug es im Hofe herum, und brachte es ihr nach einigen Minuten mit den Worten: „Da nimms, es ist todt! — Und so war es. — Ein andermal fand man ein Kind todt, als der Vater selbst die Mutter fortgeschickt hatte. Bei einigen wollten Nachbarn, die plötzlich in die Stube traten, wo der kleine Leichnam

lag, frische Blutstropfen an der Nase und blaue Flecken am Halse bemerkt haben. Indeß entfernte der häufige Wohnungs-Wechsel eine genauere Aufmerksamkeit; und der Verdacht — der Vater könne alle seine Kinder ermorden! war ohnehin der letzte, auf den irgend ein Mensch fiel; ja sogar, als er sich zu regen begann, schien die Sache noch durchaus unglaublich, unmöglich. Selbst in der Mutter, welche sich immer voll Liebe für ihre Kinder, voll Schmerz über ihren Verlust zeigte, scheint so ein Gedanke niemals aufgekommen zu seyn. Indeß da derselbe Fall sich so oft wiederholte, so fand denn doch Einer und der Andere die Sache verdächtig; und als am 15. September 1833 dem Basurini wieder ein Knabe geboren ward, so behielt einer der Nachbaren, im Einverständnisse mit dem Beamten des Ortes,, ein wachsames Auge auf alles, was mit dem Kinde vorging. — Am 4. November 1833 sollte sich endlich das entsetzliche Geheimniß enthüllen. Es war Kirchenfest in Novato. Basurini war zeitig aufgestanden. Gegen sieben Uhr war die Stunde, wo sein Weib die Stuben des Hausherrn aufzuräumen pflegte. Sie säugte das Kind, brachte es in Schlaf, und verließ die Wohnung; Thomas, der am Eingange stand, sah sie über den Hof gehen. Nur eine halbe Stunde darauf eilte sie wieder zurück; ihr Mann war pfeifend beschäftigt, mit einer Schaufel einen schmutzigen Winkel im Hofe zu reinigen. Kaum in die Stube getreten, stürzt sie schreiend in die Thür: Thomas! Thomas! Der Nachbar hört den Schrei, und schaudert zusammen: eine fürchterliche Ahnung ergriff ihn; er eilt sogleich herbei, und sah, wie Basurini auf das Geschrei ruhig seine Arbeit endete, die Schaufel säuberte, und dann mit gleichgültigem Schritte nach dem Hause ging. Das Weib außer sich, erzählte, wie sie auch dieses Kind wieder todt gefunden; — der Vater bewies durch kein Wort, durch keine Bewegung die geringste Empfindung oder Ueberraschung. Ruhig in die Stube gehen, um die Sache zu untersuchen, das Maß der kleinen Leiche nehmen, dem im nämlichen Hause wohnenden Tischler Stücke von alten Brettern und verbrauchte Nägel bringen, die er vorräthig hatte, auf den kleinen Sarg warten, ihn bezahlen, den Leichnam darin vernageln, auf der Pfarrei den Todesfall anzeigen, das Nöthige entrichten — alles das hatte Basurini sogleich ganz ruhig in kurzer Zeit besorgt. Indessen war bekannt geworden: auch das zwölfte Kind sey gestorben, wie die übrigen; der Nachbar hatte die Umstände erzählt; alle alten Erinnerungen, der frühere Verdacht wurden rege; laut sprachen sich Entsetzen und Abscheu aus; der Beamte setzte die Prätur in Chiari von dem Vorfalle in Kenntniß. Der Sarg wurde geöffnet, die Leiche von Sachverständigen untersucht: — blaue Flecken am Halse deuteten auf einen gewaltsamen Tod, 4 Rippen waren zerbrochen, die Lunge auf der linken Seite herabgedrückt, das Herz zersprungen. Basurini ward eingezogen. Beinah auf der That ertappt, im Gefühl, von der Obrigkeit beobachtet gewesen zu seyn, das ganze Gewicht der laut gegen ihn sprechenden Indicien erkennend, von den Flüchen des dicht um seinen Weg gedrängten Volkes übermannt — erkannte er sich selbst als überwiesen, und gestand den letzten von ihm verübten Mord; hinsichtlich der übrigen, wo keine schlagende Beweise mehr zu fürchten waren, leugnete er hartnäckig. Erst vor der Hinrichtung hat er dem Priester, welcher ihn zum Tode bereitete, gestanden, und ihn ermächtigt, den Behörden anzuzeigen und bekannt zu machen, daß er alle seine Kinder ermordet habe."

☞ Sonnabend den 5ten Juli Abends 7 Uhr Liedertafel im Sommer-Locale.

Theater-Anzeige.

Einem hohen und hochzuverehrenden Publiko zu und in der Umgegend von Hirschberg, gebe ich mir die Ehre, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß am Sonntag, den 6. Juli, die theatralischen Vorstellungen ihren Anfang nehmen. — Die Bühne wird eröffnet mit einem Prolog, gesprochen von Mad. Brökelmann; hierauf zum Erstenmal: Hinko, der Stadtschultheißen-Sohn von Nürnberg; oder: der König und der Freiknecht; Schauspiel in 5 Akten, nebst einem Vorspiel, genannt: der jüngere Sohn; von Ch. Birch-Pfeiffer. (Manuscript.) — Dienstag, den 8. Juli: die weiße Dame auf Schloß Avenel; komische Oper in 3 Aufzügen; Musik von Boieldieu. — Donnerstag den 10. noch unbestimmt.

Verw. Faller, Schauspiel-Unternehmerin.

Kunst-Nachricht.

Unter den Wachsfiguren-Kabinets, welche Kunstwerth besitzen, verdient das des Herrn V. Luzich alle Berücksichtigung. Es besteht aus 134 Figuren und zeichnet sich durch Mannigfaltigkeit der Gruppen, ausdrucksvolle Physiognomien und schöne Costümes aus. Hieher gehören die Hochzeit zu Canaan, die Lebensgeschichte Jesu in Miniatur gearbeitet und der sterbende Voltaire. Die Fruchtstücke in Wachs sind trefflich gearbeitet. Dieses Kabinet wird den 5. oder 6. Juli in Warmbrunn im Probsteylichen Gebäude aufgestellt werden. Der Besitzer hat überall eine schmeichelhafte Anerkennung erhalten, und solche wird ihm gewiß auch daselbst zu Theil werden. — * —

Nachruf

des

am 18. Jan. 1834 zu Gottesberg entschlummerten bürgerlichen Wirthschafters

Johann Gottlieb Schäl,

in einem Alter von 87 Jahr 4 Monat 20 Tagen, welcher 67 Jahr mit seiner Gattin verehelicht war und 6 Kinder, 25 Enkel und 25 Urenkel erlebte.

Ruhe sanft in deiner Grabestätte
Guter Vater nach vollbrachtem Lauf;
Tiefgebeugt gleich wie am Sterbebette
Stehen wir, und schaun zum Himmel auf.

*

Preisen Gottes weise Vatergüte
Die geleitet Dich am Pilgerstab,
Und allmählig Deine morsche Hütte
Sanft gesenket in das kühle Grab.

Lange war Dein Wirken hier auf Erden,
Redlich ausgeführt Dein Tagewerk!
Unsre Wohlfahrt — glücklich seyn und werden,
War Dir Freude, ganz Dein Augenmerk.

Habe Dank für Deine Vatersorgen
Reichlich lohn' Dir Gott in Himmels-Höh'n,
Einst am großen Auferstehungs-Morgen
Wenn vereint wir Dich im Himmel sehn.

Deine Gattin lächelt Dir entgegen
Die schon früher diese dunkle Bahn
Dir vorangegangen ist — mit Segen
Dich begleitet, freundlich Himmelan.

Dort, Verklärter sehen wir Dich wieder,
Dort vor Gottes heil'gem Himmels-Thron;
Stimmen in der Engel Jubellieder,
Preisen Gott und Jesum seinen Sohn.

Von sämmtlichen hinterlassenen Kindern,
Enkeln und Urenkeln geweiht.

Beim Grabe
des
am 27. Juni c. zu Grüßau beerdigten
funfzehnjährigen Wilhelm Scholtz.

Was trauerst du, Natur? weil Sturmeswehen
Gewaltsam deine Knospen niederrafft?
Weil deine schwachen Blüthen untergehen,
Die jeder Lenz in neuer Fülle schafft?
O darum nur? — Wir sahen Blüthen schwinden,
Die uns kein güt'ger Frühling wiederbringt!
Die unerforschte, dunkle Fesseln binden,
Bis Himmelsklang in taube Särge dringt!

Fahr' wohl, du Jüngling, den das Grab verschlungen!
Zu dem die heiße Thräne niederbebt,
Du hast vergebens nach dem Ziel gerungen,
Das dir zwar fern, doch freundlich vorgeschwebt!
Vergebens? — Nein, denn aller Wesen Grenze
Zog des Erbarmers gnadenreiche Hand;
Sie war es auch, die frühe Todtenkränze
An deine jugendliche Stirne wand!

Wen ruft, verlass'ne Mutter, deine Klage?
Was regt der Brüder Herz sich tief und bang?
Was weinst du, Schwester, an des Bruders Grabe?
Weil er in freudenlose kalte Gruft versank? —

Mag auch der Wind die Asche wirbelnd theilen,
Sein frommer Geist wird tröstend Euch umweh'n!
Und, wenn die Blicke sehnend aufwärts eilen,
Ruft er mit Himmelstönen — Wiederseh'n!

Grüßau, den 27. Juni 1834.

Dem theuren Andenken
der
am 5. Juli 1833 verstorbenen
Frau Maria Rosina Scholz, geb. Herbst.

Schon ein Jahr verfloß, seit Deine Hülle
Deckt die mütterliche Erde zu.
Und kein Schmerz stört Deine Grabesstille,
Engel riefen Dich zur ew'gen Ruh.

Liebe führte Dich ins Erdenleben,
Fester Glaube war Dein Schild und Stab,
Frommer Wandel war Dein ganzes Streben,
Und Dein Erdenziel das stille Grab.

Doch die Hoffnung schöner Himmelsfreuden
Gab Dir Balsam in das wunde Herz;
Frei bist Du von namenlosen Leiden,
Frei von Kummer, Sorg' und Schmerz.

Ruhe wohl! Einst schlägt auch uns die Stunde,
Die auf ewig uns mit Dir vereint,
Wo — so hoffen wir — im neuen Bunde
Unser Auge Freudenthränen weint.

Friedeberg a. Q. den 1. Juli 1834.

Gottlieb Scholz, als Gatte.
Ephraim Scholz,) als Kinder.
August Scholz,)
Christiane Scholz, als Schwiegertochter.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Marie, mit dem Kaufmann Herrn C. G. Thomas aus Jauer, beehren wir uns, unsern verehrten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Schmiedeberg, den 22. Juni 1834.

Röhr und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Röhr.
C. G. Thomas.

Entbindungs-Anzeigen.

Theilnehmenden Freunden und Verwandten beehrt sich, die heute früh erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Töchterchen, ganz ergebenst anzuzeigen

der Standesherrliche Gerichts-Kanzellist Lange.

Hermsdorf unt. K., den 26. Juni 1834.

Die heute früh, 3/4 auf 2 Uhr, zwar schwere, doch glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, zeige ich Bekannten und guten Gönnern ergebenst an.

Hermsdorf unt. K., den 29. Juni 1834.

Joh. Christoph Richter,
Schankwirth und Hausbesitzer.

Am 27. Juni, Vormittags um halb 10 Uhr, wurde meine Frau, geb. Bayer, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Eichberg, den 30. Juni 1834.

Hallmann, Schullehrer.

Todesfall=Anzeige.

Den 17. Juni, früh um halb 6 Uhr, starb unser guter Gatte und Vater, der Hochreichsgräflich Schaffgotsch'sche Hausmeister Herr Franz Walter, in dem Alter von 65 Jahren 4 Monaten, an Unterleibskrankheit. Dies zeigen wir unsern Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Warmbrunn, den 17. Juni 1834.

Julie Walter, als Gattin.
Joh. Walter, als Sohn.

Kirchen=Nachrichten.

Getraut.

Warmbrunn. D. 30. Juni. Der Huf= und Waffenschmied Joh. Wanka, mit der Tochter des Bauergutsbesitzers Hallmann, Johanne. — Der Landwirth Johann Gottlieb Rücker, mit Frau Maria Rosina verw. Rinke, geb. Wehner. — Christian Gottlob Rücker, Hausbesitzer und Schleierweber in Herischdorf, mit Igfr. Joh. Rosina Mentzel aus Reibnitz.

Neukirch. D. 3. Juni. Christ. Benjamin Langner, Schlossermeister in Probsthain, mit Igfr. Henriette Wilhelmine Nirdorf, ältesten Tochter des Chirurgi Herrn Nirdorf hieselbst. — D. 17. Christian Gottlieb Höher, Kretschmer und Fleischhauermeister, mit der Pflegetochter des Herrn Kühn auf Taschenhof, Igfr. Johanne Helene geb. Kindler. — Der Garnsammler Carl Friedrich Mende, mit Igfr. Anna Rosina Heptner.

Friedersdorf. D. 24. Juni. Der Weber Joh. Carl Ferdinand Tschirch, mit Joh. Christiane Matthes aus Neuwarnsdorf.

Geboren.

Hirschberg. D. 22. Juni. Frau Oekonom Müller, e. S., Friedrich Herrmann Theodor.

Warmbrunn. D. 10. Juni. Frau Gestellmacher Rothkirch, einen S., Friedrich Wilhelm Albert. — D. 26. Frau Brauermstr. Daum, einen S., Joh. Rudolph Wladislaus.

Herischdorf. D. 18. Juni. Frau Schuhmachermstr. Liebig, eine T., Henriette Amalie. — D. 20. Frau Hausbesitzer und Zimmergesell Järisch, eine T., Johanne Christiane.

Neukirch. D. 12. Mai. Frau Tischlermeister Engelmann, einen S., Carl Heinrich. — D. 3. Juni. Frau Riemermeister Weniger, einen Sohn, Robert Heinrich.

Landeshut. D. 24. Juni. Frau Sattler Bürgel, geborne Wehner, einen Sohn.

Goldberg. D. 4. Juni. Frau Niedermüller Hering, e. T. — D. 11. Frau Tuchfabrikant Seifert, e. T. — D. 13. Frau Tuchmacher Teichmann, eine T. — D. 16. Frau Tuchmacher Mühlchen, eine T. — Frau Tuchmacher Klemm, einen S.

Jauer. D. 22. Juni. Frau Schmied Lippert, einen S. — D. 23. Frau Gastwirth Schüller, eine T. — D. 25. Frau Inwohner Wolf, einen Sohn.

Poischwitz. D. 13. Juni. Frau Schmiedemeister und Freihäusler Thomas, einen S. — D. 14. Frau Schuhmacher Blümel, einen S. — D. 17. Frau Schankwirth Gänsler, eine T.

Nieder=Wolmsdorf. D. 25. Juni. Frau Hofegärtner Kirsch, einen Sohn.

Nieder=Hohendorf. D. 26. Juni. Frau Freihäusler Frommert eine T.

Nieder=Würgsdorf. D. 27. Juni. Frau Hofehäusler Reimann, einen S.

Friedeberg. D. 16. Juni. Frau Grenz=Aufseher Mai, einen S. — D. 21. Frau Tischlermstr. Friedrich, einen S. — D. 25. Frau Tischlermstr. Korpus, eine T.

Röhrsdorf. D. 16. Juni. Frau Gärtner und Zimmermann Vogt, einen S.

Egelsdorf. D. 12. Juni. Frau Bauer und Gerichtsgeschworne Gottlieb Effenberg, einen S.

Friedersdorf. D. 21. Juni. Frau Maurer Moritz Schöps, eine T. — D. 26. Frau Inwohner Traugott Böhm, eine T.

Christianstadt am Bober. D. 28. Juni. Frau Apotheker Heinrici, eine Tochter.

Gestorben.

Hirschberg. D. 26. Juni. Ernst Samuel, Sohn des Destillateurs Herrn Rohde, 1 J. 5 M. — Heinrich Robert, Sohn des pensionirten Steuer=Boten Becker, 8 W.

Cunnersdorf. D. 27. Juni. Marie Wilhelmine Caroline, Tochter des Schullehrers Herrn Ulbrich, 3 J.

Flachenseiffen. Frau Müllermeister Kliche, 27 J. 2 M., als Wöchnerin.

Nieder=Röversdorf. D. 17. Juni. Ernst Wilhelm Lebrecht, einziger Sohn des Häuslers und Schneidermeisters Johann Gottlieb Fischer, 3 M.

Pohlnisch=Huhndorf. Frau Bauergutsbesitzerin Maria Rosina Sommer, 36 J.

Schmiedeberg. D. 25. Juni. Friedrich Ludwig, Sohn des Handelsmannes August Heyn, 10 M. 7 T. — D. 26. Der Formenstecher Lucas Gotthelf Wesenberg, 48 J. 3 M. 22 T.

Landeshut. D. 24. Juni. Carl Roderich Ottomar, Sohn des Schauspiel=Directors Herrn Butenop, 13 J. 8 M. 4 T. — D. 29. Rudolph Herrmann, Sohn des Baretmachers Tschiersich, 6 Monat.

Goldberg. D. 21. Juni. Joh. Eleonore, Tochter des Einwohners Scholz, 12 J. 4 M. 22 T. — D. 23. Christiane Caroline Dorothea, Tochter des Thor=Einnehmers Punzet, 27 J. 5 M. 23 T. — D. 24. Carl Wilhelm, Sohn des Elementar=Schullehrers Herrn Bartsch, 10 T. — D. 26. Die Tuchscheerergesellen=Wittwe Maria Rosina Klatte, geb. Scholz, 71 J. 7 M. 14 Tage.

Wolfsdorf. D. 19. Juni. Der Auszügler Christian Gottlieb Bergs, 59 J. 7 M. 8 T.

Jauer. D. 19. Juni. Agnes Auguste Hermine, Tochter des Schneidermeisters Schatz, 1 M. 2 T. — D. 21. Maria Rosina, Tochter des Inwohners Wandel, 2 J. 3 M. — D. 22. Wilhelmine, Tochter des Vieharztes Breulich, 19 J.

Semmelwitz. D. 23. Juni. Der Schäfer Gottfried Tschentscher, 74 J.

Poischwitz. D. 15. Juni. Henriette Caroline, jüngste Tochter des Inwohners Neugebauer, 5 M. 3 T.

Posen, (im Lazareth.) D. 12. Juni. Gottlieb Ludewig aus Schwerta, Laubaner Kreises, Musketier in der 7ten Compagnie 18ten Linien=Regiments, 22 J. 6 M.

Bolkenhain. D. 29. Juni. Pauline Luise, Tochter des Baretmachers Heilmann, 5 M. 16 T.

lassen, und es dürfte weniger im Interesse der russ. Regierung, als im Interesse Derer, die sich von ihren Eingebungen zu eignem Verderben könnten bethören lassen, zu wünschen seyn, daß sie ihre ohnmächtigen Aufwiegelungs-Versuche einstellen möchten.

Griechenland.

Der Graf Armansperg ist der Stellung, nach welcher er bisher allein die Repräsentation der Regentschaft führte, enthoben und dieses den zu Nauplia anwesenden diplomatischen Agenten offiziell angezeigt worden.

Türkei.

Die Gerüchte von dem Einrücken russ. Truppen in die asiat. Provinzen der Türkei an der Grenze von Grusien, sind verstummt, indessen ist die Thätigkeit bei der englischen, französischen und russischen Gesandtschaft sehr groß. Die Festlichkeiten zur Feier der Vermählung der Prinzessin Tochter des Sultans dauern fort und erfreuen die Einwohner Constantinopels, ohne daß bis itzt irgend eine Störung vorgekommen wäre. Die ankommenden Großen des Reichs werden alle von dem Sultan persönlich empfangen. — Die Mißverständnisse zwischen dem Sultan und Mehmed Ali häufen sich immer mehr. Der Botschafter Mehmed's in Constantinopel machte unlängst in Bezug auf seine schwierige Stellung die Bemerkung: „Die Angelegenheiten, welche ich hier zu besorgen habe, sind so verwickelt, wie das Haar eines Negers; je mehr man es kämmt, desto mehr kräuselt es sich."

Einiges über Teplitz.

„— Lange noch rinne, Du herrliche Quelle,
Spende noch Vielen Gesundheit und Glück;
Und aus Deiner segensreichen Zelle
Kehre noch Mancher zufrieden zurück.

Die Anzahl der Kurgäste in dem paradiesisch gelegenen, und sich immer mehr und mehr verschönernden Teplitz nimmt, bei dem fast ununterbrochen schönen Wetter, bedeutend zu.

Von vielen erhabenen Personen wird es gegenwärtig besucht. Obenan steht der, seines besonderen Geschickes wegen fast Wehmuth erzeugende Graf Ponthieu (Karl X.). In seinem Antlitz thront Erhabenheit und Würde; sein Gang ist majestätisch. — Achtung erregend tritt sein Gefolge, unter ihm der Comte de Marnes (Duc d'Angoulème), der Duc de Blacas, Comte Bouillé, der Bischof von Hermopilis u. A., auf. Die größte Aufmerksamkeit aber verdient, nebst seinem fürstlichen Aelter-Vater, der Comte Chamford (Duc de Bourdeaux, Henri), ein allerliebster, alle Herzen für sich gewinnender, königlicher Jüngling. Lebendig, geistvoll, gemüthlich, freundlich, bescheiden gegen Jedermann!

Unter den übrigen Badegästen zeichnen sich besonders der wahrhaft männlich-schöne Herzog Eugen von Würtemberg, der freundliche Georg Ludwig, Fürst von Hohenlohe-Kirchberg, der achtungswerthe Graf von Althaun, der silberbelockte, unsterbliche Sänger Tiedge und einige Andre aus.

Bald, recht bald wird auch Preußens hochgefeierter und allgeliebter Monarch, unser allergnädigster König, die Heilquellen von Teplitz wieder besuchen. Schon baut die Sehnsucht ihre Rosenlauben, die Freude ihre Ehrenpforten. In dem Palmenhaine des Friedens und der Ehrerbietung für einen der edelsten Fürsten unserer Zeit wallen freundliche Genien auf und ab, den Heißgeliebten zu begrüßen; schon windet man Blumen zu Kränzen und Sträußen, um sie unter dem Brausen des Jubels in unabsehbarer Menge Ihm, dem Allverehrten, vor den Thoren Teplitzs zu streuen.

O, möge Er — aus vollem Herzensgrunde sey es gewünscht — Sich noch recht lange erfreuen des segensreichen Quells und aller Erdenfreuden, wie Er es verdient!!

Die Anlagen von Teplitz, besonders dessen nächste Umgebungen, sind malerisch reizend. Man nehme nur den Militschauer- und Schloßberg, Dux, Mariaschein ꝛc. ꝛc. an. In dem Orte selbst bieten die fürstlichen Gartenanlagen die herrlichsten Spaziergänge; und es überrascht in der That höchst angenehm, wenn man sieht, wie der jugendliche Fürst Edmund von Clary (der in diesen Tagen seine Regierung antrat), im Verein mit den gemüthlichen Teplitzern, Alles aufbietet, um das Interesse eines jeden Fremden zu heben.

Auch die dramatische Kunst hatte sich hier Hütten gebaut! — Ein gewisser Herr Römer, mit einer freilich etwas zu starken Gesellschaft, hält diesmal hier Siesta.

Ebenso verdienen die elegant und dabei zweckmäßig eingerichteten und in Bezug auf ihre Forderungen durchaus billigen Gast- und Logishäuser die lobendste Anerkennung.

Mitte Juni d. J. T. Seiler.

Miszelle.

Am 24. Mai d. J. wurde zu Brescia ein Verbrecher hingerichtet, der zu den scheußlichsten gehört, von denen die Annalen der Kriminal-Justiz wissen. Basurini, aus Rovato, in der Provinz Brescia, heirathete am 1. November 1812 ein Weib, das sich ihm immer brav bewies; er hatte mit ihr 12 Kinder, alle frisch und gesund — und alle starben vor dem zweiten Monate. Bei diesem beispiellosen Unglück zeigte der Vater nie eine Spur von Gefühl; auf den Jammer des Weibes, das Entsetzen der Bekannten, antwortete er kalt: es sey einmal im Himmel angeschrieben, daß alle seine Kinder Engel werden sollten. Er bewies keinen andern Antheil, als daß er immer schnell für Sarg und Begräbniß sorgte. Die Kinder starben immer, wenn die Mutter gerade abwesend, der Vater allein zugegen war. Eines z. B. hatte ihm die Mutter eines Abends für einen Augenblick zu halten gegeben. Er trug es im Hofe herum, und brachte es ihr nach einigen Minuten mit den Worten: „Da nimms, es ist todt! — Und so war es. — Ein andermal fand man ein Kind todt, als der Vater selbst die Mutter fortgeschickt hatte. Bei einigen wollten Nachbarn, die plötzlich in die Stube traten, wo der kleine Leichnam

lag, frische Blutstropfen an der Nase und blaue Flecken am Halse bemerkt haben. Indeß entfernte der häufige Wohnungs-Wechsel eine genauere Aufmerksamkeit; und der Verdacht — der Vater könne alle seine Kinder ermorden! war ohnehin der letzte, auf den irgend ein Mensch fiel; ja sogar, als er sich zu regen begann, schien die Sache noch durchaus unglaublich, unmöglich. Selbst in der Mutter, welche sich immer voll Liebe für ihre Kinder, voll Schmerz über ihren Verlust zeigte, scheint so ein Gedanke niemals aufgekommen zu seyn. Indeß da derselbe Fall sich so oft wiederholte, so fand denn doch Einer und der Andere die Sache verdächtig; und als am 15. September 1833 dem Basurini wieder ein Knabe geboren ward, so behielt einer der Nachbaren, im Einverständnisse mit dem Beamten des Ortes,, ein wachsames Auge auf alles, was mit dem Kinde vorging. — Am 4. November 1833 sollte sich endlich das entsetzliche Geheimniß enthüllen. Es war Kirchenfest in Novato. Basurini war zeitig aufgestanden. Gegen sieben Uhr war die Stunde, wo sein Weib die Stuben des Hausherrn aufzuräumen pflegte. Sie säugte das Kind, brachte es in Schlaf, und verließ die Wohnung; Thomas, der am Eingange stand, sah sie über den Hof gehen. Nur eine halbe Stunde darauf eilte sie wieder zurück; ihr Mann war pfeifend beschäftigt, mit einer Schaufel einen schmutzigen Winkel im Hofe zu reinigen. Kaum in die Stube getreten, stürzt sie schreiend in die Thür: Thomas! Thomas! Der Nachbar hört den Schrei, und schaudert zusammen: eine fürchterliche Ahnung ergriff ihn; er eilt sogleich herbei, und sah, wie Basurini auf das Geschrei ruhig seine Arbeit endete, die Schaufel säuberte, und dann mit gleichgültigem Schritte nach dem Hause ging. Das Weib außer sich, erzählte, wie sie auch dieses Kind wieder todt gefunden; — der Vater bewies durch kein Wort, durch keine Bewegung die geringste Empfindung oder Ueberraschung. Ruhig in die Stube gehen, um die Sache zu untersuchen, das Maß der kleinen Leiche nehmen, dem im nämlichen Hause wohnenden Tischler Stücke von alten Brettern und verbrauchte Nägel bringen, die er vorräthig hatte, auf den kleinen Sarg warten, ihn bezahlen, den Leichnam darin vernageln, auf der Pfarrei den Todesfall anzeigen, das Nöthige entrichten — alles das hatte Basurini sogleich ganz ruhig in kurzer Zeit besorgt. Indessen war bekannt geworden: auch das zwölfte Kind sey gestorben, wie die übrigen; der Nachbar hatte die Umstände erzählt; alle alten Erinnerungen, der frühere Verdacht wurden rege; laut sprachen sich Entsetzen und Abscheu aus; der Beamte setzte die Prätur in Chiari von dem Vorfalle in Kenntniß. Der Sarg wurde geöffnet, die Leiche von Sachverständigen untersucht: — blaue Flecken am Halse deuteten auf einen gewaltsamen Tod, 4 Rippen waren zerbrochen, die Lunge auf der linken Seite herabgedrückt, das Herz zersprungen. Basurini ward eingezogen. Beinah auf der That ertappt, im Gefühl, von der Obrigkeit beobachtet gewesen zu seyn, das ganze Gewicht der laut gegen ihn sprechenden Indicien erkennend, von den Flüchen des dicht um seinen Weg gedrängten Volkes übermannt — erkannte er sich selbst als überwiesen, und gestand den letzten von ihm verübten Mord; hinsichtlich der übrigen, wo keine schlagende Beweise mehr zu fürchten waren, leugnete er hartnäckig. Erst vor der Hinrichtung hat er dem Priester, welcher ihn zum Tode bereitete, gestanden, und ihn ermächtigt, den Behörden anzuzeigen und bekannt zu machen, daß er alle seine Kinder ermordet habe."

☞ Sonnabend den 5ten Juli Abends 7 Uhr Liedertafel im Sommer-Locale.

Theater-Anzeige.

Einem hohen und hochzuverehrenden Publiko zu und in der Umgegend von Hirschberg, gebe ich mir die Ehre, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß am Sonntag, den 6. Juli, die theatralischen Vorstellungen ihren Anfang nehmen. — Die Bühne wird eröffnet mit einem Prolog, gesprochen von Mad. Brökelmann; hierauf zum Erstenmal: Hinko, der Stadtschultheißen-Sohn von Nürnberg; oder: der König und der Freiknecht; Schauspiel in 5 Akten, nebst einem Vorspiel, genannt: der jüngere Sohn; von Ch. Birch-Pfeiffer. (Manuscript.) — Dienstag, den 8. Juli: die weiße Dame auf Schloß Avenel; komische Oper in 3 Aufzügen; Musik von Boieldieu. — Donnerstag den 10. noch unbestimmt.

Verw. Faller, Schauspiel-Unternehmerin.

Kunst-Nachricht.

Unter den Wachsfiguren-Kabinets, welche Kunstwerth besitzen, verdient das des Herrn V. Luzich alle Berücksichtigung. Es besteht aus 134 Figuren und zeichnet sich durch Mannigfaltigkeit der Gruppen, ausdrucksvolle Physiognomien und schöne Costümes aus. Hieher gehören die Hochzeit zu Canaan, die Lebensgeschichte Jesu in Miniatur gearbeitet und der sterbende Voltaire. Die Fruchtstücke in Wachs sind trefflich gearbeitet. Dieses Kabinet wird den 5. oder 6. Juli in Warmbrunn im Probsteylichen Gebäude aufgestellt werden. Der Besitzer hat überall eine schmeichelhafte Anerkennung erhalten, und solche wird ihm gewiß auch daselbst zu Theil werden. — * —

Nachruf

des

am 18. Jan. 1834 zu Gottesberg entschlummerten bürgerlichen Wirthschafters

Johann Gottlieb Schäl,

in einem Alter von 87 Jahr 4 Monat 20 Tagen, welcher 67 Jahr mit seiner Gattin verehelicht war und 6 Kinder, 25 Enkel und 25 Urenkel erlebte.

Ruhe sanft in deiner Grabestätte
Guter Vater nach vollbrachtem Lauf;
Tiefgebeugt gleich wie am Sterbebette
Stehen wir, und schaun zum Himmel auf.

*

Preisen Gottes weise Vatergüte
Die geleitet Dich am Pilgerstab,
Und allmählig Deine morsche Hütte
Sanft gesenket in das kühle Grab.

Lange war Dein Wirken hier auf Erden,
Redlich ausgeführt Dein Tagewerk!
Unsre Wohlfahrt — glücklich seyn und werden,
War Dir Freude, ganz Dein Augenmerk.

Habe Dank für Deine Vatersorgen
Reichlich lohn' Dir Gott in Himmels-Höh'n,
Einst am großen Auferstehungs-Morgen
Wenn vereint wir Dich im Himmel sehn.

Deine Gattin lächelt Dir entgegen
Die schon früher diese dunkle Bahn
Dir vorangegangen ist — mit Segen
Dich begleitet, freundlich Himmelan.

Dort, Verklärter sehen wir Dich wieder,
Dort vor Gottes heil'gem Himmels-Thron;
Stimmen in der Engel Jubellieder,
Preisen Gott und Jesum seinen Sohn.

Von sämmtlichen hinterlassenen Kindern,
Enkeln und Urenkeln geweiht.

Beim Grabe
des
am 27. Juni c. zu Grüßau beerdigten
funfzehnjährigen Wilhelm Scholtz.

Was trauerst du, Natur? weil Sturmeswehen
Gewaltsam deine Knospen niederrafft?
Weil deine schwachen Blüthen untergehen,
Die jeder Lenz in neuer Fülle schafft?
O darum nur? — Wir sahen Blüthen schwinden,
Die uns kein güt'ger Frühling wiederbringt!
Die unerforschte, dunkle Fesseln binden,
Bis Himmelsklang in taube Särge dringt!

Fahr' wohl, du Jüngling, den das Grab verschlungen!
Zu dem die heiße Thräne niederbebt,
Du hast vergebens nach dem Ziel gerungen,
Das dir zwar fern, doch freundlich vorgeschwebt!
Vergebens? — Nein, denn aller Wesen Grenze
Zog des Erbarmers gnadenreiche Hand;
Sie war es auch, die frühe Todtenkränze
An deine jugendliche Stirne wand!

Wen ruft, verlass'ne Mutter, deine Klage?
Was regt der Brüder Herz sich tief und bang?
Was weinst du, Schwester, an des Bruders Grabe?
Weil er in freudenlose kalte Gruft versank? —

Mag auch der Wind die Asche wirbelnd theilen,
Sein frommer Geist wird tröstend Euch umweh'n!
Und wenn die Blicke sehnend aufwärts eilen,
Ruft er mit Himmelstönen — Wiederseh'n!

Grüßau, den 27. Juni 1834.

Dem theuren Andenken
der
am 5. Juli 1833 verstorbenen
Frau Maria Rosina Scholz, geb. Herbst.

Schon ein Jahr verfloß, seit Deine Hülle
Deckt die mütterliche Erde zu.
Und kein Schmerz stört Deine Grabesstille,
Engel riefen Dich zur ew'gen Ruh.

Liebe führte Dich ins Erdenleben,
Fester Glaube war Dein Schild und Stab,
Frommer Wandel war Dein ganzes Streben,
Und Dein Erdenziel das stille Grab.

Doch die Hoffnung schöner Himmelsfreuden
Gab Dir Balsam in das wunde Herz;
Frei bist Du von namenlosen Leiden,
Frei von Kummer, Sorg' und Schmerz.

Ruhe wohl! Einst schlägt auch uns die Stunde,
Die auf ewig uns mit Dir vereint,
Wo — so hoffen wir — im neuen Bunde
Unser Auge Freudenthränen weint.

Friedeberg a. Q. den 1. Juli 1834.

Gottlieb Scholz, als Gatte.
Ephraim Scholz, } als Kinder.
August Scholz, }
Christiane Scholz, als Schwiegertochter.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Marie, mit dem Kaufmann Herrn C. G. Thomas aus Jauer, beehren wir uns, unsern verehrten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Schmiedeberg, den 22. Juni 1834.

Röhr und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Marie Röhr.
C. G. Thomas.

Entbindungs-Anzeigen.

Theilnehmenden Freunden und Verwandten beehrt sich, die heute früh erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Töchterchen, ganz ergebenst anzuzeigen

der Standesherrliche Gerichts-Kanzellist Lange.

Hermsdorf unt. K., den 26. Juni 1834.

Die heute früh ¾ auf 2 Uhr, zwar schwere, doch glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, zeige ich Bekannten und guten Gönnern ergebenst an.

Hermsdorf unt. K., den 29. Juni 1834.

Joh. Christoph Richter,
Schankwirth und Hausbesitzer.

Am 27. Juni, Vormittags um halb 10 Uhr, wurde meine Frau, geb. Bayer, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Eichberg, den 30. Juni 1834.

Hallmann, Schullehrer.

Todesfall=Anzeige.

Den 17. Juni, früh um halb 6 Uhr, starb unser guter Gatte und Vater, der Hochreichsgräflich Schaffgotsch'sche Hausmeister Herr Franz Walter, in dem Alter von 65 Jahren 4 Monaten, an Unterleibskrankheit. Dies zeigen wir unsern Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Warmbrunn, den 17. Juni 1834.

Julie Walter, als Gattin.
Joh. Walter, als Sohn.

Kirchen=Nachrichten.

Getraut.

Warmbrunn. D. 30. Juni. Der Huf= und Waffenschmied Joh. Wanka, mit der Tochter des Bauergutsbesitzers Hallmann, Johanne. — Der Landwirth Johann Gottlieb Rücker, mit Frau Maria Rosina verw. Rinke, geb. Wehner. — Christian Gottlob Rücker, Hausbesitzer und Schleierweber in Herischdorf, mit Igfr. Joh. Rosina Mentzel aus Reibnitz.

Neukirch. D. 3. Juni. Christ. Benjamin Langner, Schlossermeister in Probsthain, mit Igfr. Henriette Wilhelmine Nirdorf, ältesten Tochter des Chirurgi Herrn Nirdorf hieselbst. — D. 17. Christian Gottlieb Höher, Kretschmer und Fleischhauermeister, mit der Pflegetochter des Herrn Kühn auf Taschenhof, Igfr. Johanne Helene geb. Kindler. — Der Garnsammler Carl Friedrich Mende, mit Igfr. Anna Rosina Heptner.

Friedersdorf. D. 24. Juni. Der Weber Joh. Carl Ferdinand Tschirch, mit Joh. Christiane Matthes aus Neuwarnsdorf.

Geboren.

Hirschberg. D. 22. Juni. Frau Oekonom Müller, e. S., Friedrich Herrmann Theodor.

Warmbrunn. D. 10. Juni. Frau Gestellmacher Rothkirch, einen S., Friedrich Wilhelm Albert. — D. 26. Frau Brauermstr. Daum, einen S., Joh. Rudolph Wladisiaus.

Herischdorf. D. 18. Juni. Frau Schuhmachermstr. Liebig, eine T., Henriette Amalie. — D. 20. Frau Hausbesitzer und Zimmergesell Järisch, eine T., Johanne Christiane.

Neukirch. D. 12. Mai. Frau Tischlermeister Engelmann, einen S., Carl Heinrich. — D. 3. Juni. Frau Riemermeister Weniger, einen Sohn, Robert Heinrich.

Landeshut. D. 24. Juni. Frau Sattler Bürgel, geborne Wehner, einen Sohn.

Goldberg. D. 4. Juni. Frau Niedermüller Herig, e. T. — D. 11. Frau Tuchfabrikant Seifert, e. T. — D. 13. Frau Tuchmacher Teichmann, eine T. — D. 16. Frau Tuchmacher Mühlchen, eine T. — Frau Tuchmacher Klemm, einen S.

Jauer. D. 22. Juni. Frau Schmied Lippert, einen S. — D. 23. Frau Gastwirth Schüller, eine T. — D. 25. Frau Inwohner Wolf, einen Sohn.

Poischwitz. D. 13. Juni. Frau Schmiedemeister und Freihäusler Thomas, einen S. — D. 14. Frau Schuhmacher Blümel, einen S. — D. 17. Frau Schankwirth Gänsler, eine T.

Nieder=Wolmsdorf. D. 25. Juni. Frau Hofegärtner Kirsch, einen Sohn.

Nieder=Hohendorf. D. 26. Juni. Frau Freihäusler Frommert eine T.

Nieder=Würgsdorf. D. 27. Juni. Frau Hofehäusler Reimann, einen S.

Friedeberg. D. 16. Juni. Frau Grenz=Aufseher Mai, einen S. — D. 21. Frau Tischlermstr. Friedrich, einen S. — D. 25. Frau Tischlermstr. Korpus, eine T.

Röhrsdorf. D. 16. Juni. Frau Gärtner und Zimmermann Vogt, einen S.

Egelsdorf. D. 12. Juni. Frau Bauer und Gerichtsgeschworne Gottlieb Effenberg, einen S.

Friedersdorf. D. 21. Juni. Frau Maurer Moritz Schöps, eine T. — D. 26. Frau Inwohner Traugott Böhm, eine T.

Christianstadt am Bober. D. 28. Juni. Frau Apotheker Heinrici, eine Tochter.

Gestorben.

Hirschberg. D. 26. Juni. Ernst Samuel, Sohn des Destillateurs Herrn Rohde, 1 J. 5 M. — Heinrich Robert, Sohn des pensionirten Steuer=Boten Becker, 8 W.

Cunnersdorf. D. 27. Juni. Marie Wilhelmine Caroline, Tochter des Schullehrers Herrn Ulbrich, 3 J.

Flachenseiffen. Frau Müllermeister Kliche, 27 J. 2 M., als Wöchnerin.

Nieder=Röversdorf. D. 17. Juni. Ernst Wilhelm Lebrecht, einziger Sohn des Häuslers und Schneidermeisters Johann Gottlieb Fischer, 3 M.

Pohlnisch=Huhndorf. Frau Bauergutsbesitzerin Maria Rosina Sommer, 36 J.

Schmiedeberg. D. 25. Juni. Friedrich Ludwig, Sohn des Handelsmannes August Heyn, 10 M. 7 T. — D. 26. Der Formenstecher Lucas Gotthelf Wesenberg, 48 J. 3 M. 22 T.

Landeshut. D. 24. Juni. Carl Roderich Ottomar, Sohn des Schauspiel=Directors Herrn Butenop, 13 J. 8 M. 4 T. — D. 29. Rudolph Herrmann, Sohn des Baretmachers Tschiersich, 6 Monat.

Goldberg. D. 21. Juni. Joh. Eleonore, Tochter des Einwohners Scholz, 12 J. 4 M. 22 T. — D. 23. Christiane Caroline Dorothea, Tochter des Thor=Einnehmers Punzet, 27 J. 5 M. 23 T. — D. 24. Carl Wilhelm, Sohn des Elementar=Schullehrers Herrn Bartsch, 10 T. — D. 26. Die Tuchscheerergesellen=Wittwe Maria Rosina Klatte, geb. Scholz, 71 J. 7 M. 14 Tage.

Wolfsdorf. D. 19. Juni. Der Auszügler Christian Gottlieb Bergs, 59 J. 7 M. 8 T.

Jauer. D. 19. Juni. Agnes Auguste Hermine, Tochter des Schneidermeisters Schatz, 1 M. 2 T. — D. 21. Maria Rosina, Tochter des Inwohners Wandel, 2 J. 3 M. — D. 22. Wilhelmine, Tochter des Vieharztes Breulich, 19 J.

Semmelwitz. D. 23. Juni. Der Schäfer Gottfried Tschentscher, 74 J.

Poischwitz. D. 15. Juni. Henriette Caroline, jüngste Tochter des Inwohners Neugebauer, 5 M. 3 T.

Posen, (im Lazareth.) D. 12. Juni. Gottlieb Ludewig aus Schwerta, Laubaner Kreises, Musketier in der 7ten Compagnie 18ten Linien=Regiments, 22 J. 6 M.

Bolkenhain. D. 29. Juni. Pauline Luise, Tochter des Baretmachers Heilmann, 5 M. 16 T.

Ober-Wolmsdorf. D. 26. Juni. Carl Wilhelm, Sohn des Häuslers und Stellmachers Opitz, 1 M. 26 T.

Volkersdorf. D. 22. Juni. Joh. Gottlob Puse, 66 J. — Johann Traugott Buchelt, 72 J.

Friedeberg. D. 16. Juni. Der einzige Sohn des Klemptnermstrs. Hübel, 6 J. — D. 18. Jgfr. Joh. Friederike, einzige Tochter des Züchnermstrs. Neumann, 26 J. 3 M. 17 T.

Im hohen Alter starben:

Zu Altweisbach, den 22. Mai: der älteste Einwohner in hiesiger Gemeinde, Gottlieb Beer, 83 J.

Zu Landeshut, den 25. Juni. Der Kürschner-Oberälteste Christian Gottlieb Zucker, 81 J. weniger 8 Tage.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Auf den Antrag der Erben des Bauer Franz Elsner, soll das diesem bisher gehörige, sub Nr. 15 zu Görtelsdorf belegene und auf 1694 Rthlr. 20 Sgr. dorfgerichtlich geschätzte Bauergut, in dem auf

den 29. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Loge in unserm Instructions-Zimmer angesetzten Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen. Die Taxe, so wie die Kaufbedingungen, können in unserer Registratur eingesehen werden.

Landeshut, den 24. Juni 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Die Freihäusler-Nahrung Nro. 355 zu Schwerta mit 6 Berliner Scheffel Acker, soll, auf den Antrag des Besitzers Johann Gottfried Schneider, im Wege der freiwilligen Subhastation, in Termino

den 30. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr,

an Gerichtsstelle zu Schwerta öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen können Kauflustige im Gericht einsehen, auch bei dem Besitzer erfahren.

Meffersdorf, den 28. Juni 1834.

Das Gräfl. v. Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für die Herrschaft Schwerta.

Auctions-Anzeige.

Auf den 11. Juli c. von früh 8 Uhr an, soll in der hiesigen evangelischen Schulwohnung der Nachlaß der, den 2. Mai d. J. verstorbenen Frau Cantor Fenner hieselbst, bestehend in Preciosen, Silbergeräthe, weiblichen Kleidungsstücken, Betten, Meubles u. s. w., gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu wir Kauf- und Bietungslustige hiermit ergebenst einladen.

Zobten, den 30. Juni 1834.

Die Ortsgerichte.

☞ Donnerstag, den 10. Juli, Vormittags, versammeln sich die Mitglieder der Bibel-Gesellschaft zu Buchwald auf dem Schlosse daselbst. Es findet kirchliche Feier Statt.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum gebe ich mir die Ehre, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit Genehmigung einer Königlichen Hochlöblichen Regierung mit heutigem Tage eine

Buchhandlung

hierorts und zwar in dem Hause der Madame Klein, Langgasse Nr. 146, errichtet habe.

Indem ich mich nun zu geneigten Aufträgen ergebenst empfehle, versichere ich jederzeit die reellste Besorgung derselben, mit der besonderen Bemerkung, daß alle in öffentlichen Blättern oder durch besondere Anzeigen angekündigte Artikel des Buch-, Kunst- und Musikalienhandels gleichzeitig und zu gleichen Preisen auch durch mich bezogen werden können.

Zugleich empfehle ich meine von Herrn H. W. Lachmann erkaufte

Leihbibliothek,

die ich fortwährend mit den neuesten und besten belletristischen Werken zu vermehren Sorge tragen werde.

Hirschberg, den 1. Juli 1834.

Ernst Ferd. Zimmer.

Anzeige. Alle Diejenigen, welche Bücher von mir entliehen haben, ersuche ich, dieselben gefälligst bis zum 20. d. M. an mich zurück gelangen zu lassen.

Leipe bei Jauer, den 1. Juli 1834.

R. Baron Stillfried.

Anzeige. Zur Verpachtung des Obstes bei den Dominial-Gütern Schosdorf ist ein Termin auf

den 8. Juli c., Vormittags 9 Uhr,

angesetzt, wozu Pachtgeneigte hiermit eingeladen werden.

Das Wirthschafts-Amt.

Anzeige. Am 5. Juli d. J. wird das Obst im Garten und den Alleen auf dem Dom. Cammerswaldau verpachtet, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Beste Zahn-Tinctur,

Zahnkitte, Zahnpulver, Haarwuchsbefördernde Pomade, so wie die Mittel zur Vertilgung der Hühneraugen und Leichdornen, als auch zur Vertreibung der Wanzen, nebst ächter Eau de Cologne, empfiehlt zur geneigten Abnahme

Joh. Aug. Kahl,
Kürschner-Laube Nr. 11.

Hirschberg, den 2. Juli 1834.

Von heute an ist die von Hermsdorf unt. K. nach Warmbrunn verlegte Bibliothek für alle Freunde dieses Instituts täglich von früh 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr geöffnet.

Warmbrunn, den 3. Juli 1834.

Graf Schaffgotsch.

BUCH-HANDLUNG
FERDINAND HIRT AUS BRESLAU
in
Warmbrunn.

Mit wohlwollender Genehmigung des freien Standesherrn, *Herrn Reichsgrafen Schaffgotsch,* habe ich von heute an in der Reichsgräflichen Bibliothek zu Warmbrunn ein sorgfältig assortirtes Lager der bessern Werke aus jedem Gebiete der Literatur deponirt und werde dasselbe wöchentlich mit neuen Erscheinungen bereichern. Wenn überdiess eine Auswahl gediegener Journale und Zeitungen genügenden Stoff zur Unterhaltung bietet, so dürfte das bescheidene Gesuch, dem Unternehmen eine freundliche Theilnahme nicht vorzuenthalten, verzeihlich seyn.

Warmbrunn, am 1. Juli 1834.

FERDINAND HIRT.

Anzeige. Das früher von dem Gebirgs-Bewohner Kahl zu Steinseiffen gefertigte Relief des ganzen Riesengebirges, von Erde, Steinen und Moos zusammengesetzt, welches schon früher durch seine richtige Darstellung der ganzen Gegend von Flinsberg bis Fischbach, selbst die böhmische Gebirgsgegend bezeichnend, nebst den 5 Gebirgswasserfällen und allen Dörfern, die Aufmerksamkeit jedes Reisenden auf sich zog, ist durch Unterzeichneten vollständig wieder hergestellt worden, und bei ihm jeder Zeit gegen billigen Eintrittspreis zu sehen.

Joseph König,
in Nro. 25 zu Steinseiffen.

Verloren gegangen ist auf dem Wege von Langenau nach Lähn am 8. Juni 1834 eine neue rothsaffiane Brieftasche, worin sich befanden: zwei Fünfthaler-Scheine und sieben ein Thaler-Scheine, nebst einem Albertus-Thaler zu 45 Sgr. Der ehrliche Finder wird ersucht, gegen eine gute Belohnung, obiges in der Expedition des Boten abzugeben.

☞ Herzlichen Dank sagen dem Landeshuter Löbl. Müller-Mittel für die für uns bei dem am 18. Juni c. gehaltenen Quartal in der Wiesenmühle gesammelten 50 ½ Sgr. Die Ortsarmen.

Aufforderung. Da ich nicht umhin kann, die Anzeige Sr. Excellenz, des Herrn General-Lieutenants Freiherrn v. Valentini auf Eichberg in voriger Nummer des Boten a. d. R. theilweise auf mich zu beziehen, fordere ich alle Diejenigen, welche aus der Zeit, als ich Beamter in Eichberg war, noch einen Anspruch an mich zu haben vermeinen, auf, sich bei mir zu melden. Ein vierzigjähriges rechtliches Betragen in mehreren Diensten bezeugen meine Atteste, und Jeden, der in Folge erwähnter Bekanntmachung meiner Ehre irgend zu nahe treten sollte, werde ich gerichtlich belangen.

Seydorf, den 30. Juni 1834. Vogt.

☞ Eine Busennadel ist am heil. Pfingsttage in Warmbrunn gefunden worden. Verlierer melde sich bei dem Hofgärtner Benjamin Gebauer in Warmbrunn.

Freunde der Kunst

erlaube ich mir auf die reiche Fülle

englischer Prachtwerke

in Stahl- und Silber-Stich

aufmerksam zu machen, welche im Lesezimmer der Reichsgräflich von Schaffgotsch'schen Bibliothek zu Warmbrunn zur Ansicht und Auswahl bereit liegen. *Ferdinand Hirt* in Breslau und Warmbrunn.

A. E. Fischers Kommissions- und Adreß-Büreau in Haynau weiset nach:

Auszuleihen: Ein Kapital von 100 und eines von 300 Rthlrn.

Zu kaufen: Eine Wassermühle in der niederen Gebirgsgegend, welche 2 Mahlgänge hat, nebst 24 Scheffel Acker, zum ungefähren Preise von 2800 Rthlrn.

Eine Seifensiederei in einer Stadt von 10,000 Einwohnern.

Ein Haus nebst Geschäfts-Lokal in einer belebten Stadt, zum Preise von 3000 Rthlrn.

Ein Haus an der Leipziger Chaussée gelegen, welches sich zur Anlegung eines Schankes sehr gut eignet.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochverehrten Publikum in und außerhalb Hirschberg beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mich am hiesigen Orte als Buchbinder etablirt habe. Außer allen vorkommenden Buchbinder-Arbeiten, empfehle ich mich auch mit Anfertigung von Gold- und Silber-Schildern für die Herren Kaufleute in Leinen-Waaren. Proben liegen jederzeit zur Ansicht bereit. Immer werde ich bemüht seyn, meine Arbeiten gut und billig zu liefern, und bitte daher um gütiges Zutrauen. Julius Lamprecht, Buchbinder;
wohnhaft beim Gürtler Herrn Tielsch
unter der Garnlaube.

Empfehlung. Bei meinem Etablissement als Nagelschmied in Schönau, empfehle ich mich den resp. Bewohnern und Bauherren dieser Stadt und der Umgegend ganz ergebenst; bitte um gütige Abnahme meiner verfertigten Waaren, und verspreche dabei die reellste Bedienung und die möglichst billigsten Preise.

Wilhelm Grundmann, Nagelschmied.

Anzeige. Ein noch ganz guter Branntwein-Topf von 250 Quart, mit einem Schlangenrohr, ist billig zu verkaufen bei dem Schenkwirth Schwarz im goldnen Anker zu Goldberg.

Anzeige und Empfehlung.

Den reisenden hohen Herrschaften sowohl, als einem verehrungswürdigen Publikum hiesiger Stadt und Umgegend beehre ich mich, hiermit die ergebenste Anzeige zu machen: daß ich den hiesigen, seiner Lage nach sehr angenehmen Gasthof — das deutsche Haus genannt — in Pacht übernommen habe. Zugleich verfehle ich nicht, mich hinsichtlich der Kochkunst bestens zu empfehlen, da ich zur Vollziehung derartiger Aufträge sowohl in meinem Hause selbst, als außer demselben, jederzeit bereit bin, und gewiß dem hohen Vertrauen meiner resp. Gönner entsprechen werde.

Schmiedeberg, den 30. Juni 1834.

Carl Krause, Gastgeber und Koch.

Anzeige. Ein Ladentisch mit 16 Schüben, so wie viele andere Schübe, zur Einrichtung eines Spezerei-Gewölbes, sollen billig verkauft werden. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

Gesuch. Ein Knabe, welcher Lust hat, die Stellmacher-Profession zu erlernen, findet ein baldiges Unterkommen. Das Nähere bei dem Stellmachermstr. Klitsch in Landeshut.

Gestohlen. Es ist mir beim Einbruch in die hiesige Kirche eine Violine geraubt worden, welche hinten unterm Griffbrett die eingebrannten Buchstaben C. G. S. hatte. Wer von dieser Violine Kenntniß erlangt, beliebe es mir gefälligst anzuzeigen. Igel, Adjuvant.

Wünschendorf, den 1. Juli 1834.

Anzeige. In Nro. 179 auf der Burggasse, nahe am Thore, sind 3 Stuben zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen.

Verlorner Hund.

Am 26. Juni ist mir von meinem Hause ein kleiner schwarzer Hund verloren gegangen, welcher auf den Namen Mohr hört, an der Kehle einen weißen Streifen und an den Vorder-Füßen weiße Flecke hat. Wer mir wieder zu demselben verhelfen kann, erhält eine Belohnung.

Brauser, Wassermangler-Meister in Hirschberg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Auf den Antrag mehrerer Real-Gläubiger, soll das dem Johann Gottfried Müller bisher gehörige, sub Nr. 69 zu Nieder-Zieder belegene, und auf 2100 Rthlr. 4 Sgr. 8 Pf. dorfgerichtlich geschätzte Bauergut, in dem auf
den 5. Septbr. d. J., Vormittags 10 Uhr,
vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Röver in unserm Instructions-Zimmer angesetzten peremtorischen Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 10. Mai 1834.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Proclama. Es soll das der Frau Beate, verehelichten Kaufmann Maisan, gebornen Amtmann, gehörige, sub Nr. 11 zu Vogelsdorf gelegene Freigut, an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden. Zur Abgabe der Gebote ist ein Termin auf
den 11. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,
vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Röver anberaumt worden. Alle Pachtlustigen werden hierzu mit dem Bemerken vorgeladen, daß sie die nähern Pacht-Bedingungen in dem Termine selbst erfahren werden.

Landeshut, den 19. Juni 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Proclama. Da in dem am 16. Juni c. angestandenen Termine zum Verkauf der, der verw. Böttger gehörigen Grundstücke,

a) der auf 5520 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Schölzerei, Nr. 271 zu Schwerta,
b) des in der Landungs-Tabelle Nr. 20, Lit. A. registrirten Separat-Ackerstücks, auf 171 Rthlr. 7 Sgr. 2 Pf. taxirt,

nur ein Gebot ad a) von 2000 Rthlr., ad b) von 180 Rthlr. gethan, so ist ein neuer Bietungs-Termin auf den 29. Juli c., Nachmittags 2 Uhr, an Gerichtsstelle in Schwerta angesetzt worden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Meffersdorf, den 23. Juni 1834.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für die Herrschaft Schwerta.

Proclama. In nothwendigen Subhastations-Sachen der von dem verstorbenen Kaufmann Johann Christian Daniel Böttger nachgelassenen, in der Landungs-Tabelle Nr. 29 von Schwerta, Lit. A. und B. registrirten Grundstücke,

a) des Gartens Lit. A. mit dem Kegelhause, 200 Rtl. taxirt,
b) des Ackerstücks Lit. B., zu 4 Scheffel Aussaat Dresdner Maas, 400 Rthlr. taxirt,

ist, da sich in dem am 16. d. M. angestandenen Termine kein Kauflustiger gemeldet hat, ein neuer Bietungs-Termin auf
den 29. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr,
an Gerichtsstelle in Schwerta angesetzt worden, wozu Kauflustige hierdurch vorgeladen werden.

Meffersdorf, den 23. Juni 1834.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für die Herrschaft Schwerta.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt wegen Unzulänglichkeit der Nachlaß-Masse das dem verstorbenen Siegismund Doleschall seither zugehörig gewesene, sub Nr. 18 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 19. Oktober pr. auf 2622 Rtlr. 11 Sgr. 8 Pf. Courant abgeschätzte Bauergut und die damit verbundene Leinewandbleiche, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf
den 30. Septbr. c. Vormittags um 10 Uhr
in der Gerichts-Canzelei hieselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden. Zugleich werden auch die unbekannten Gläubiger des Siegismund Doleschall hierdurch vorgeladen, im gedachten Termine zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Nachlaß-Masse desselben gebührend anzumelden, deren Richtigkeit nachzuweisen, und hiernächst das Weitere, bei ihrem ungehorsamen Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Hermsdorf unt. K. den 4. März 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 46 zu Ketschdorf belegenen, bisher dem Schneider Pohl gehörenden Freihauses, welches auf 127 Rthlr. 20 Sgr. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf
den 23. August c., Nachmittags 2 Uhr,
in dem herrschaftlichen Schlosse zu Ketschdorf angesetzt.

Die Taxe kann sowohl im Gerichts-Kretscham zu Ketschdorf, als auch in dem Geschäfts-Locale des unterzeichneten Justitiars, in Nr. 1 zu Hirschberg, in letzterem auch der neueste Hypothekenschein eingesehen werden. Hirschberg, den 15. Mai 1834.

Das Gerichts-Amt von Ketschdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Subhastations-Patent. In der Resubhastations-Sache des sub Nr. 100 zu Tiefhartmannsdorf, im Schönau'schen Kreise gelegenen, zur Gerichtsschreiber Eckardt'schen Nachlaß- und Concurs-Masse gehörigen, und auf 150 Rthlr. abgeschätzten Hofehauses, steht ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 3. October c., Vormittags 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Tiefhartmannsdorf an, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der neueste Hypothekenschein und die Kaufsbedingungen bei dem Justitiario eingesehen werden können.

Zugleich werden der Auszügler David Klose, angeblich von Ludwigsdorf, für welchen, auf den Grund eines im Eckardt'schen Nachlasse vorgefundenen, aber nicht cassirten Hypotheken-Instruments vom 28. Juli 1821, noch 200 Rthlr. auf diesem Hause radiciren, oder die Klose'schen Erben und sonstige Anspruchsberechtigte hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem vorstehend angegebenen Termine zu melden und ihre Real-Ansprüche an das Eckardt'sche Haus geltend zu machen, widrigenfalls sie damit präcludirt werden sollen, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Hirschberg, den 26. Juni 1834.

Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Subhastations-Patent. Auf den Antrag der Real-Gläubiger ist zum nothwendigen öffentlichen Verkaufe des sub Nr. 13 des Hypotheken-Buchs von Tiefhartmannsdorf, Schönau'schen Kreises gelegenen, und auf 2000 Rthlr. 5 Sgr. gerichtlich abgeschätzten Schmidt'schen Bauergutes, nebst Zubehör, der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 5. Septbr. a. c., Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Tiefhartmannsdorf angesetzt worden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufs-Bedingungen bei dem unterzeichneten Justitiario einzusehen sind.

Hirschberg, den 26. Mai 1834.

Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Günther.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf der sub Nr. 2 zu Ober-Berbisdorf belegenen, bisher zu dem Nachlasse des Gottfried Klose gehörenden Gärtnerstelle, bestehend aus den Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, einem Garten, Aeckern, Wiesen- und Buschland, welche nach dem Ertragswerthe auf 230 Rthlr., nach dem Materialwerthe auf 175 Rthlr. abgeschätzt worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf

den 20. September c., Nachmittag 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt.

Die Taxe kann sowohl im Gerichts-Kretscham zu Nieder-Berbisdorf, als auch im Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Justitiars, in Nr. 1 zu Hirschberg, in letzterem auch der neueste Hypothekenschein, nebst den Bedingungen, eingesehen werden.

Hirschberg, den 3. Juni 1834.

Das Gerichts-Amt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die hinterlassenen, in Langenöls gelegenen Grundstücke des daselbst verstorbenen Kramers Chrisostomus Ephraim Hoffmann, als:

1) das Wohnhaus und die Krämerei-Gerechtigkeit,
2) 5½ Breslauer Scheffel Ländereien,

sind im Ganzen oder auch theilweise auf 4 bis 6 Jahre, vom Monat Juli d. J. an, zu verpachten. Zahlungsfähige, welche gesonnen sind, hierauf zu reflectiren, werden aufgefordert, sich in dem Bietungs-Termine,

den 8. Juli, Nachmittags um 2 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Langenöls einzufinden, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag zu gewärtigen, wobei zu bemerken, daß die Vormundschafts-Behörde nicht gerade an das Meistgebot gebunden seyn will.

Lauban, den 13. Juni 1834.

Das Gerichts-Amt der Langenölser Güter.

Königk, Just.

Anzeige. Zur Verpachtung des Obstes bei dem Dominio Berbisdorf ist ein Termin auf

den 7. Juli c., Vormittags um 9 Uhr,

angesetzt, wozu Pachtgeneigte hiermit eingeladen werden. Das Wirthschafts-Amt.

Anzeige. Sonntag, den 6. Juli, Nachmittags 1 Uhr, wird zu Mittel-Kauffung das Obst verpachtet.

Grundstück-Verkauf zu Reichenbach i. d. Lausitz.

Ich beabsichte meine Bürger-Nahrung in Reichenbach in der Lausitz, bestehend in einem massiven Wohnhaus am Markte, nebst Stallung, Schuppengebäude und kleinen Gemüse-Garten, 24 Scheffel Dresdener Maaß des besten Ackerlandes, 12 Scheffel besten lebendigen Buschlandes und angemessenen ausreichenden Wiesenwachs, im Wege des Meistgebots zu verkaufen, und stelle den Bietungs-Termin in Reichenbach, in der Wohnung selbst, am 29. Juli d. J. an.

Die angenehme Lage Reichenbachs an einer bedeutenden Commercial-Straße, in der Nähe der schönen Städte Görlitz, Löbau rc. rc., verdient für manchen Geschäftsmann alle Berücksichtigung, und bietet viele reelle Vortheile. Heinrich Carl Müller.

Verkaufs-Anzeige. Veränderungshalber bin ich Willens, meine an der Chaussee von Hirschberg nach Warmbrunn sehr vortheilhaft gelegene Gast-, Speise- und Schankwirthschaft, zu den drei Eichen oder der Eichschenke genannt, aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Kauflustige, Zahlungsfähige können das Nähere erfahren beim unterzeichneten Eigenthümer.

Cunnersdorf, den 1. Juli 1834.

Mentzel, Müllermeister und Gastwirth.

Kirschen-Verpachtungs-Anzeige.

Beim Dominium zu Stonsdorf ist man gesonnen, auf den 8. d. M. früh 9 Uhr die süßen und sauern Kirschen zu verpachten. Pachtlustige werden hiermit eingeladen, zu dieser Zeit daselbst zu erscheinen.

Zu verkaufen stehen 2 Schock Bauholz, trocken, mittlere Stärke und Länge, zu billigen Preisen, ohnweit Johannisthal. Nähere Nachricht zu erfahren bei

Gottfr. Beer jun. in Schönau.

Verkaufs-Anzeige. Meine mir zugehörige Gast- und Schankwirthschaft, nebst Fleischerei, steht sofort aus freier Hand zu verkaufen. Vogt.

Schreiberhau, den 24. Juni 1834.

Bekanntmachung. Obgleich es Jedermann nach Belieben frei steht, dem Mühlenbesitzer-Meister Wilhelm Hoberg zu Lomnitz so viel Credit zu geben, wie man will, so finden unterzeichnete Eltern sich doch veranlaßt, zu erklären, dabei nicht auf sie zu sehen, indem Solche für den ꝛc. Hoberg nichts bezahlen.

Gläser und Frau in Bunzlau.

Anzeige. Ein auf der Stockgasse gelegenes Haus, bestehend in 4 heizbaren und einer unheizbaren Stube, 2 Küchen, 3 Kammern, ein Gewölbe, Boden und Keller, so wie nebst anderm dazu gehörigen Gelaß, auch ein kleiner Garten, ist zu Michaeli im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Das Nähere besagt die Expedition des Boten.

Zu vermiethen. Eine Stube par terre mit Zubehör ist zu vermiethen und bald zu beziehen in Nr. 986 hierselbst. Das Nähere ist zu erfragen beim Kämmerei-Kassen-Kontrolleur Schumm.

Hirschberg, den 30. Juni 1834.

Zu vermiethen

ist am Markt Nro. 18 die zweite Etage und Termino Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen ist eine Vorder- oder Hinter-Stube nebst Alkove, mit oder ohne Meubels, beim

Tapezierer Ottersbach,
Schildauer Straße Nro. 74.

Aufforderung. Eine reichliche Belohnung bei Verschweigung seines Namens versichern wir Demjenigen, welcher uns den Verläumder, der unsre Ehre auf eine so niederträchtige Weise (wie wir anonym berichtet worden) hinter dem Rücken abzuschneiden sich unterfangen hat, so anzeigt: daß er zur gesetzlichen Strafe gezogen werden kann.

Uebrigens ist es ein Subjekt, es stecke auch unter dem ehrlichsten Gesichte, das die größte Herabgesunkenheit seines Lebens dadurch zu erkennen gegeben hat. — Wir aber denken wohl, ein Jeder kehre seinen Lebenswandel vor rein, ehe er Andern auf die schimpflichste Art seine Ehre abschneide. Boberröhrsdorf, den 30. Juni 1834.

Frey, Gärtner und Uhrmacher.
Carl Markwirth, nebst Familie.

☞ Meine ehemaligen Leser erinnere ich hiermit sehr ernstlich dringend, die von mir entliehenen und in Vergessenheit gekommenen Bücher schleunigst an mich abzuliefern.

Buchbinder Länder in Bolkenhain.

Einladung. Zu einem Scheiben-Schießen mit Flinten und zu einem Kirschenfest auf Sonntag, den 6. Juli, ladet Schießliebhaber und ein geehrtes Publikum ergebenst ein

Gottlieb Klose,
in der Grenzbaude zu Boberröhrsdorf.

Gesuch. Ein im Rechnungs- und Kanzellei-Fach nicht ungeübter junger Mensch, der seiner Militairpflicht genügt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht in einem Rent-Amte, einer Kanzellei, oder als Privat-Secretair ein Unterkommen. Nähere Auskunft wird der Herr Agent Maler Meyer hierselbst zu ertheilen die Güte haben.

Lehrlings-Gesuch. Sollte sich ein moralisch guter und gesunder Jüngling, von freundlicher und nicht ganz schwächlicher Gestalt, verbunden mit erforderlichen Schulkenntnissen, zur Erlernung des Handelsfachs in einem offnen Waaren-Gewölbe geneigt fühlen, und sich darüber durch gültige Zeugnisse ausweisen, der melde sich Behufs näherer Nachweisung eines Unterkommens zu annehmlichen Bedingungen bei der Expedition dieses Blattes.

Unterkommen

für einen mit guten Schulkenntnissen versehenen Knaben, der die Handlung erlernen will, weiset nach A. E. Fischers

Adreß- u. Commissions-Bureau in Haynau.

Lebewohl. Bei meinem Abgange von hier empfehle ich mich hiermit allen Freunden und Gönnern ganz ergebenst.

Pfaffendorf, den 1. Juli 1834. F...z.

Unterkommen. Ein Gärtner, welcher nicht nur die Frühbeettreiberei und Obstbaumzucht vollkommen versteht, sondern auch die Bedienung zu machen weiß, kann zu Michaelis beim Dominium Ober-Wiesenthal ein Unterkommen finden.

Engagement. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener, sittlich guter Jüngling kann alsbald als Wirthschafts-Eleve in einer bedeutenden Wirthschaft gegen billige Pension ein Engagement finden; worüber die Expedition dieser Blätter nähere Auskunft giebt.

Unterkommen. Einem Kutscher, welcher zugleich ein guter Ackersmann ist, weiset die Expedition des Boten einen Dienst zu Weihnachten auf dem Lande nach.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1834		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7 h	2 h	10 h	7 h	2 h	10 h
Juni.	21	27 Z. 3 L.	27 Z. 2 1/10 L.	27 Z. 2 L.	15	21	17
	22	27″ 1 8/10‴	27″ 1 7/10‴	27″ 1 6/10‴	15 1/4	23	16
	23	27″ 1 8/10‴	27″ 2 1/10‴	27″ 2 2/10‴	16	22	17 1/2
	24	27″ 3 2/10‴	27″ 3 5/10‴	27″ 3‴	15	18	13
	25	27″ 4 6/10‴	27″ 4 9/10‴	27″ 4 8/10‴	11	16	13
	26	27″ 4 3/10‴	27″ 3 4/10‴	27″ 2 5/10‴	14	20	15
	27	27″ 1 3/10‴	27″ 0 3/10‴	26″ 11 6/10‴	16	22	16

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 28. Juni 1834.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	141 1/6
Hamburg in Banco	à Vista	152 1/2	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151 1/2	151 1/6
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 – 25 7/8	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/3
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104 2/3	—
Berlin	à Vista	100 1/4	—
Ditto	2 Mon.	99 2/3	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	96 3/4	—
Kaiserl. Ducaten	–	96	—

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	—	113 1/4
Louisd'or	—	—	113 1/4
Polnisch Cour.	—	101 1/3	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 1/2	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	99 5/12	—
Preuss. Engl. Anleihe	ditto	—	—
Ditto Obligation. von 1830	ditto	—	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	—	58 1/2
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	—	104 1/3
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	90
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	102 11/12	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 3/4	—
Ditto ditto	500 R.	107 1/6	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 26. Juni 1834.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	22	—	1	15	—	1	6	—	—	25	—	—	22	—	1	3	—
Mittler . .	1	17	—	1	9	—	—	28	—	—	23	—	—	20	—	—	—	—
Niedrigster	1	15	—	1	5	—	—	24	—	—	20	—	—	18	—	—	—	—

Jauer, den 28. Juni 1834.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	20	-	1	12	—	1	2	—	—	24	—	—	26	—
Mittler . .	1	17	-	1	7	—	—	29	—	—	22	-	—	25	—
Niedrigster	1	14	-	1	2	—	—	26	—	—	20	—	—	24	—
Löwenberg, den 23. Juni 1834. (Höchster Preis.)	1	20	—	1	9	—	1	4	—	—	21	—	—	21	—